

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 Kr. à W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stod.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. Gerolds Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Senz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Braunschweig, Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 15. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50	Quartalsjährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.
Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzufenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im April 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 12. April.

Ein Artikel der „N. f. Pr.“, dessen Spitze gegen die ungarische Delegation gerichtet ist, weil diese die Mehrforderung des Kriegsministers in der Höhe von sieben Millionen zu streichen sich anschickt, und welcher mit all der Geschäftigkeit gegen Ungarn, welche diesem Blatte, wie nicht sobald einem andern öffentlichen Organe eigen ist, geschrieben wurde veranlaßt, den „Pester Lloyd“ zu einer eingehenden, scharfen Erwiderung, welche mit folgender ernster Mahnung an die „N. f. Pr.“ und ihre Patrone abschließt. „Es war niemals — so schließt der „P. N.“ seinen polemischen Artikel — sonderlich viel, was wir von der politischen Einflucht und dem Tacte jener österreichischen Centralisten, die sich derzeit „Verfassungstreue“ nennen, erwarteten, allein was sie in alljährlicher Zeit leisten, macht selbst unsere bescheidensten Erwartungen zu Schanden. Die Wahlreform scheint diesen Herren in bedenklicher Weise zu Kopfe gestiegen zu sein und ihnen nicht nur die Befähigung, sondern auch alles Gedächtniß geraubt zu haben. Sie scheinen ganz und gar vergesslich zu haben, daß es vor der Wahlreform eine Aera Hohenwart gegeben, und wem sie es mindestens zum Theile zu verdanken haben, wenn diese Episode ein so rasches Ende fand. Wir lebten der Hoffnung, daß der Vollgenuß der constitutionellen Freiheit hüben und drüben das Band zwischen den gemäßigten Liberalen dies- und jenseits der Leitha fester knüpfen werde. Es scheint, daß wir uns getäuscht haben, daß mindestens ein Theil der österreichischen Verfassungstreuen für die Erkenntniß der Solidarität ihrer Interessen mit jenen der Deutl. Partei noch lange nicht reif ist. Es fehlt allerdings nicht an ruhigen, einsichtigen Männern im Lager der Verfassungspartei, und mit Vergnügen reproducieren wir an anderer Stelle die Aeußerungen einiger bedeutender Wiener Blätter, deren Ton sich sehr vortheilhaft unterscheidet von jenem der „Neuen Freien Presse“, die in blinder Leidenschaft die eigensten Interessen jener Partei verkennt, welcher sie angehört. Nicht wir haben sie darüber zu belehren; nur auf Eines möchten wir sie aufmerksam machen, auf einen schweren Irrthum, in welchem sie sich offenbar befindet. Die Deutl. Partei steht auf dem Boden des Ausgleiches von 1867, allein dieser Boden existirt überhaupt nur so lange, als ihn auch die liberale Partei jenseits der Leitha zu halten gewillt ist; wenn die Letztere, wie dies wenigstens durch ihr hervorragendstes Organ mit so bedauerlicher Consequenz geschieht, fortwährend diesen Boden untergräbt, dann wird er auch zusammenstürzen, vielleicht rascher, als es den Herren lieb ist. Allein die Monarchie — das

mögen die Herren sich gesagt sein lassen — darf darüber nicht zu Grunde gehen; es würde lediglich für die Erhaltung derselben eine andere Form gesucht werden müssen, die nicht in erster Linie von Elementen abhängig ist, welche zur Genüge dargethan haben, daß es ihnen im Unglücke eben so sehr an Kraft und Muth, wie im Glücke an Klugheit und Mäßigung fehle.“

Weniger ernst nimmt das zweitgrößte Pester Blatt — der „Ungar. Lloyd“ — den erwähnten Artikel der „N. f. Pr.“, indem er bemerkt: „Wir haben es längst verlernt, die politischen Dissertationen der „N. Freien Presse“ gegen Ungarn ernsthaft zu nehmen. In dem Blatte wird der ungarischen Delegation nur nachgesagt, daß dieselbe die österreichische Delegation auf's Glatte führen wolle und weil ein ungarischer Delegirter und einige seiner Freunde eine Interesse gegen Skene hätten. In dem Artikel ist nicht einmal behauptet, der ganze Sturm gegen Skene habe nur den einzigen Zweck, den Herren Graf Andrássy, Szlávy, Kerkápolny und Szende zu einer Bestechung von je 100.000 Gulden zu verhelfen; nicht einer einzigen ehrbaren Frau wird nachgesagt, sie habe mit ihrer Ehre und dem Einfluß ihres Mannes schänden Handel getrieben, und eine politische Auslassung über Ungarn, in welcher das Alles fehlt, finden unsere Collegen stark? Das ist naiv. Ad vocem Interesse — wenn wir Zeit haben, erzählen wir vielleicht der „Neuen Freien Presse“ eine Geschichte, wie man ein Interesse für und gegen Skene schafft.“

„Pesti Napló“ plaidirt für das Selbstbesteuerungsgesetz der Comitats. Erst wenn die Municipien dieses wichtige autonome Recht erlangen würden, würde die Theilnahme der Bevölkerung für die Ausgaben der Selbstverwaltung sich vergrößern und würde überhaupt die Autonomie der Comitats nicht bloß auf dem Papier zu finden sein. Die Municipien hätten naturgemäß außer für die Aufgaben der Administration, auch für die Entwicklung eines kulturellen und wissenschaftlichen Lebens in der Provinz zu sorgen. Davon könne aber die Rede nicht sein, so lange sie hinsichtlich der materiellen Mittel absolut von der Regierung abhängen. Das Recht der Selbstbesteuerung der Municipien sei aber andererseits so lange undurchführbar, als die gegenwärtige veraltete und unnatürliche territoriale Eintheilung der Comitats, dauert. Zunächst müsse also eine neue topographische Eintheilung der Comitats vorgenommen werden.

„Hon“ ist mit dem geringen Einfluß, welchen der ungarische Reichstag auf die äußere Politik ausübt, nicht zufrieden, da dies ein Zeichen unserer geringen Unabhängigkeit sei, dies beweise auch die Haltung der ungarischen Delegation und der Beschluß der Commission betreffs des Rothbuches. Man könnte sich mit diesem Verhältnisse nur dann ausöhnen, wenn man auf die inneren Reformen mehr Zeit und Arbeit verwenden und für das Heer geringere Summen votiren würde.

„Magyar Politika“ behandelt das Volksschullehrer-Pensionsgesetz, welches Adalár Molnár dem Reichstage unterbreitet hat. Ein derartiges Gesetz sei sehr nöthig, und es sei überhaupt eine Schande, daß diese Frage bei uns erst jetzt gelöst werde; aber der vorliegende Gesetzentwurf habe Fehler. Vor Allem wäre es unrichtig, den Lehrern jene gewissen Beträge abzufordern. Man müßte ein Maximum bestimmen und von dem abwärts dem Einkommen gemäß die Fondsbeiträge feststellen; die Pension sollte aber dennoch eine gleiche bleiben.

Die neuerliche Rede Ritter von Schmerling's wird heute auch von „Reform“ besprochen und verurtheilt. — In Oesterreich wäre ein eindringliches Wort gegen das Ueberwuchern der Plutokratie am Plage gewesen, aber Gott möge jedes Land vor einem solchen Regenerator und Purificator behüten, wie Herr v. Schmerling es ist. Was er sprach, das sei nur der Ausbruch bürokratischen Reiches und bürokratischer Eitelkeit gewesen im Interesse einer solchen Herrschaft, die um nichts besser ist, als die Plutokratie. Dieselbe sei engherzig und verderblich, und was sie zu bedeuten hat, das sei in den Tagen vor und unter Schmerling vollkommen klar geworden.

Das „Vaterland“ verwahrt die „Rechtspartei“ gegen den Vorwurf, daß sie ihre Tactik angeht der vollendeten Thatsache der Wahlreform geän-

dert habe und versichert, daß die Föderalisten nur deshalb sich so lebhaft um die bevorstehenden directen Reichsrathswahlen interessiren, um zu verhindern, daß in den ihrem Einflusse zugänglichen Wahlbezirken Anhänger der Verfassung gewählt werden. Nach wie vor perhorresciren die patriotische Partei die Verfassung, den Reichsrath und den Dualismus und trete ein für „die Aufrechterhaltung der Einheit und Untheilbarkeit der Monarchie unter dem angestammten Herrscherhause auf Grund der pragmatischen Sanction; für die Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit, geschichtlichen Eigenberechtigung und Integrität aller einzelnen Königreiche und Länder des Reiches; in organischer Fortentwicklung dieser beiden Thatsachen für Ordnung des öffentlichen Rechtes in Land- und Reichsverfassung auf christlicher Grundlage“. Das „Vaterland“ recapitulirt weiter den Inhalt der Fundamentalarikel und bezeichnet dieselben als das Wahlprogramm der „Rechtspartei“ in allen ihren Fractionen.

In Prag hat am 9. d. M. eine Conferenz der Abgeordneten der Verfassungspartei stattgefunden, welche sich mit den ersten Vorbereitungen für die kommenden directen Wahlen beschäftigte. Es wurde ein Centralwahlcomité für Böhmen gewählt und die Einberufung eines Parteitages beschlossen, der am 16. Mai in Wodenbach oder Teplitz abgehalten werden soll.

Auf die gemäßigte Partei der galizischen Polen hat — wie die „Presse“ mittheilt — die Sanctionirung der Wahlreform nachdrücklicher gewirkt, als es so und soviel Zugeständnisse aus ihrer Resolution vermöchten. Was sie früher mit dem Aufgebote aller Kraft perhorrescirt, steht ihnen als vollendete Thatsache, als der Ausdruck des kaiserlichen Willens gegenüber, den zu respectiren sie noch jederzeit vorgaben. Sie werden die Thatsache fortan als den Ausgangspunct ihrer Action nehmen und danach ihr politisches Programm einrichten müssen. Dasselbe ist bereits Gegenstand der Erörterung mehrerer polnischer Blätter, die sich nicht die mögliche Situation verhehlen können, in welche das Land durch den „übereilten Austritt“ der galizischen Reichsraths-Delegation aus dem Abgeordnetenhause gebracht wurde. Der „Dziennik Polski“ geißelt rücksichtslos die Jaghaftigkeit der gemäßigten Majorität des Polenclubs, die sich durch das geringe Häuflein der Föderalisten innerhalb desselben habe terrorisiren lassen; in ihrer Opportunitäts-Politik liege jedenfalls mehr Raison, als „in dem Davonschleichen“ aus dem Abgeordneten-hause. Eine geradezu verurtheilende Kritik erfährt der Austritt der Polen in der Krakauer Monatsrevue „Przeglad Polski“. Die Delegation, sagt das genannte Organ, „beschränkte sich darauf, sich übereilig in die Arme der Abstinenz zu werfen, weiter gehend, als es die Logik und die Nothwendigkeit geboten, denn sie enthielt sich von jeglicher Theilnahme an den Arbeiten des Reichsraths und überließ zuletzt das Land ohne Programm sowohl in Bezug auf die Details des Vorgehens als auf die leitende Idee. Der Austritt der Delegation hatte einen übereilten Charakter, der nicht nur keine Verbindlichkeit erzeugt, sondern auch leider nichts sagt. Ehe in solcher Weise Opposition machen, wäre vielleicht besser, dieselbe gar nicht anzufangen.“

Unter den in Berlin lebenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses wird eine Interpellation des Ministers des Innern in Aussicht genommen. Es soll um die Instruktionen der polizeilichen Organe Berlins betreffs der Handhabung sittenpolizeilicher Vorschriften gefragt werden. Die Anregung dazu wird von einer Petition der Ladenbesitzer in den Pilsbaberstraßen der Hauptstadt gegeben, welche darüber Klage führen, daß die Uebergriffe der Sittenpolizei sowohl die geschäftlichen Ladenbesuche anständiger Damen in den Abendstunden, als das Nachhausegehen des weiblichen Dienstpersonals verhindern. Es wird in dieser Beziehung constatirt, daß Frauen und Mädchen, die in den Dunkelstunden an den Schaufenstern standen, von Civilpolizisten arreirt und nach der Wache gebracht wurden.

In Bezug auf die Rede des Abgeordneten Casfer und die knappgehaltene Antwort des Ministers Debraud wird der „Eib. Ztg.“ mitgetheilt, daß der Chef eines Berliner Bankhauses im Vereine mit einem der tüchtigsten und in diesem Fache bewandert-

sten Rechtsanwalt augenblicklich mit der Ausarbeitung eines Actien-Gesetzes beschäftigt ist, welches den zutage getretenen Mißbräuchen auf diesem Gebiete entgegenzutreten soll, ohne deshalb die Freiheit, welche wir durch das Gesetz vom 11. Juni 1870 errungen haben, zu beschränken. Ob der Versuch gelingen wird, bleibt abzuwarten.

Nachdem der Gesundheitszustand des Papstes, wie es scheint, seinen bedenklichen Charakter abgelegt hat, erfährt man aus dem Vatican allerlei Einzelheiten über den ganzen Verlauf der Sache. Es war wieder einmal, so berichtet man der „Köln. Ztg.“, eine allgemeine Panique unter den Bewohnern des päpstlichen Ayls. Noch nie ist ein Papst eingesezt worden, ohne daß eine Menge von Leuten dadurch aus ihren Stellungen gefallen wäre, um neuen Glückspilzen Platz zu machen. An das Leben des gegenwärtigen Papstes aber ist in Folge seiner langen und an Wechselfällen reichen Regierung eine ungewöhnlich große Menge von Existenzen, hohen und geringen, gebunden. Diese Leute befinden sich wohl oder übel, je nachdem Se. Heiligkeit gut oder schlecht bei Appetit ist.

In Frankreich vereinfacht sich die Situation in ebenso rascher wie ernstlicher Weise. Die Pariser Radicale haben nun, wie telegrafisch bereits angezeigt worden ist, den Bürgermeister von Lyon, Herrn Barodet, definitiv als Gegen-Candidaten des Herrn v. Rémsat angesetzt, so gewichtige Bedenken auch gegen diesen Schritt, der einem offenen Bruch mit Thiers und seinen Ministern gleichbedeutend ist, von den gemäßigteren Führern der Partei, fogar von Gambetta selbst, anfänglich geltend gemacht worden waren. Die „Republique Française“ motivirt die Candidatur Barodet's in folgenden Worten: „Dieser Name bedeutet nicht, wie man gewiß sagen wird, den offenen Kampf gegen die Regierung des Herrn Thiers: er ist einfach ein Protest. Er ist ein Protest gegen die Handlungen einer Versammlung, die im Namen ihrer Dummheit Hand an die Gemeindefreiheiten einer großen Stadt legt, ohne daß diese von der Regierung, wie dieselbe es doch versprochen hatte, gegen die Leidenhaftigkeit ihrer Gegner beschützt worden wäre. Er ist ein Protest gegen die jetzt von der Regierung eingeschlagene Politik, welche durch ein beklagenswerthes System von Zugeständnissen und Schwächen bestrebt ist, die Existenz der Republik, um dem ohnmächtigen Grolle der monarchischen Parteien zu schmeicheln, in der Schwäche zu halten, ein den Franzosen überdrüssig gewordenes Provisorium ins Unbestimmte zu verlängern und den Männern des gestürzten Regimes alle Mittel, um dem Zustandekommen der Republik entgegenzuarbeiten, in die Hand zu geben.“

Die Carlisten setzen, wie es scheint, ihre Raubzüge an der spanisch-spanischen Grenze nicht ohne Erfolg fort. Saballs ist, wie aus Perpignan telegrafirt wird, mit zwei Kanonen und verschiedenen Petroleumsäffern im Anzug auf Puyceda. — Ein interessantes Eingeständniß macht der spanische Special-Correspondent der römischen „Voce della Verità“ vom 3. April. Danach ist ebenderselbe Saballs, der Petroleum- und Erzfürer von Ripoll, ein früherer Befehlshaber der Truppen des Heiligen Vaters. Die „Voce“ nimmt sich natürlich auch des edlen Paters Santacruz, der von allen Seiten verleumdet wird, an, er hat nach ihr überhaupt nur zwei rückfällige Spione erschießen lassen. Jede kriegsführende Macht müsse verfahren, wie der Vater nach den Instruktionen Carl's VII. thue. Er sei „ruhig in seinem unbesteckten Gewissen.“ — Berichte englischer Blätter aus Barcelona, vom 3. d., melden von einer Kundgebung der dortigen Socialdemokraten zu Gunsten des Generals Contreras. Die Procession umfaßte einige Officiere der Armee, denen eine Abtheilung von Municipalgardisten folgte, der eine rothe Flagge mit einer phrygischen Mütze und einem Todtenkopfe vorangetragen wurde. Die Procession besuchte die Wohnung des Gouverneurs der Provinz, welcher sich erbot, die föderale Petition der Regierung zu übersenden. Der Hauptanführer der Kundgebung soll ein Cavallerie-Oberstlieutenant, Namens Maza, sein.

Das persönliche Erscheinen des Fürsten Milan von Serbien in Constantinopel ist dort amtlich angezeigt. Der Entschluß dazu ist kein ganz freiwilliger gewesen. Der Fürst hatte bei allen Garantemächten sondirt, wie die eventuelle Tributoverweigerung als PreSSION in der Zwornit-Frage aufgefaßt werden würde. Alle Mächte ohne Ausnahme haben dringend von einem Schritt abgerathen, der mit einer Kündigung der Vasallenschaft fast gleichbedeutend wäre, und Oesterreich hat mit der Erklärung, daß es sich für den auszeichnendsten Empfang am Hofe des Großherrn verbürge, den Fürsten bewogen, persönlich seinem Suzerän seine Huldigung darzubringen und damit einer friedlichen und freundlichen Lösung der Differenz den sichern Weg zu bereiten.

Dr. F. Buda-Pest, 11. April.

Während der stillen Woche hat uns auf politischem Gebiete die vollste Stagnation vielleicht niemals in dem Grade angefaßt, als dies heute der Fall; dennoch lassen wir uns nicht verleiten, unsere Blicke ins Weite streifen zu lassen, wir wollen nur beim Nachbarstaate Serbien so im Geiste einen kleinen Besuch machen.

Die Namensliste des neuen serbischen Cabinets Ristic ist zwar zur Stunde noch nicht vollständig bekannt, bekannt indessen ist das politische Glaubensbekenntniß des gegenwärtigen serbischen Ministers des Aeußern, welcher bisher Ungarn gegenüber nichts weniger als eine nachbarfreundliche Politik befolgte. „Pester Lloyd“ beschäftigt sich bereits heute in entsprechender Weise mit der correct präcificirten Haltung, welche Oesterreich-Ungarn dem neuen Cabinet gegenüber auch weiterhin aufrechtzuerhalten sich zur entscheidenden Aufgabe stellen dürfte. Das Blatt betont vor Allem die constatirte freundschaftlichen Beziehungen der Monarchie zu allen europäischen Großstaaten, namentlich zu Rußland und kommt zu dem Resultate, daß wir von Serbien weder irgend etwas zu hoffen, noch zu fürchten haben. Gleichzeitig deutet „P. Lloyd“ darauf hin, daß wir eventuellen Mißverständnissen mit einem ausdrucksvollen Auftreten antworten würden und kraft unserer guten Beziehungen zu Rußland, uns keineswegs Serbien in erster Linie zu gerechtfertigten Bedenken Anlaß gäbe. Der Leser konnte sich aber der Wahrheit nicht verschließen, daß alle hervortretenden Lebenszeichen der panslavistischen Propaganda gleichsam als politisches Erbtheil sich immer gleichzeitig in Belgrad, Agram, Neufaz und Bukarest zu erkennen geben. Wenn nun heute nicht in Abrede gestellt werden kann, daß trotz günstiger diplomatischer Beziehungen zu Rußland die russische Propaganda die Hände nicht in den Schoß gelegt, daß die staatsfeindlichen Fäden einflußreiche, den höchsten russischen Kreisen angehörige Feerhände leiten, daß sich als Intriguemey über Oesterreich-Ungarn das ominöse Gewebe ausbreitet, daß eine unermüdlie Mühseligkeit die föderalistische, czechische, serbische, slavische und romanische Fraction am Wechsellager des Panslavismus entwickelt, dann erlauben wir uns entgegengesetzter Aeußerung Ausdruck zu geben, und rüchhaltslos zu behaupten, daß im Interesse innerer Consolidirung wie auch des freihheitlichen verfassungsmäßigen Weiterbaues ebenso aufrichtige, intime, freundliche Beziehungen zu Serbien höchst wünschenswerth erschienen, wie bei Lebzeiten des menschenwürdevollen gefallenen Fürsten Michail zwischen Serbien und Ungarn die nachbarfreundlichsten, intimsten Beziehungen bestanden hatten. Ein uns entschieden günstiges Serbien würde am erfolgreichsten alle Omlabnisten, die föderalistisch gesinnten, ungarfeindlichen, serbischen, mittelbar auch die romanischen Nationalisten entwaffnen, denn sie alle stützen sich darauf, einen verbürgten Freund im Rücken zu haben, und tragen nur so lange die Maske des Opportunitäts-Staatsbürgers, bis nicht eventuell eine verhaltene Feindseligkeit des in Rebe stehenden Nachbarstaates in einer Kriegserklärung eventuell zum Durchbruch gelangt. Nun — gilt wohl ebenfalls in der Politik, was im socialen Leben in Aufstellung des Satzes gilt: „Liebe läßt sich nicht erzwingen“ und wir werden keine Kriegserklärung an Ristic oder den serbischen Unterrichtsminister zu adressiren befaßt sein, falls die ungarfeindliche Weltgeschichte des serbischen Sectionschefs Boskovic noch in zehn „verböberten“ neuen Auflagen erscheinen, falls außer dem genannten in Neufaz eingeschmuggelten Buche weitere Lehrbücher ungarfeindlicher Tendenz nach Möglichkeit verbreitet würden. In welcher ungarfeindlichem Geiste mögen zahlreiche Lehrbücher im „nachbarfreundlichen“ Fürstenthume Serbien verbreitet sein, in welcher präcificirten, panslavistischen Richtung mag dort der öffentliche Unterricht vorwärts gegen Norden dringen, wenn dies in Neufaz drei Belgrader Schulbücher an einem Tage als gelstig contagios ausgebreitet und drei ebendürtige Professoren als Lehrreiche Staatsfeinde bejeitigt werden mußten. Doch wie bemerkt, es gibt kein Schutzmittel gegen Feindseligkeiten, so lange dieselben außerhalb unserer Staatsgrenzen concentrirt sind, wenn aber welche Macht der Erde immer, auf hochverrätherischen heimischen Serbismus gestützt, die Grundfesten des Staates agitatorisch zu unterminiren sucht, dann wird, schon im Interesse der staatlichen Selbsterhaltung, Regierung und Volksvertretung von seinem Rechte entschiedener Abwehr den vollsten Gebrauch machen.

Ueber den Tod des serbischen Ministerpräsidenten Blasnawacz

bringt das „N. Pester Journal“ in seiner heutigen Nummer die nachstehende Mittheilung: „Als wir vor einigen Tagen den Tod des serbischen Ministerpräsidenten Blasnawacz unseren Lesern mittheilten, bezichtigten wir diesen Todesfall

als einen „plöghlichen“ und dies auf Grund einer uns aus Belgrad zugegangenen Depesche. Heute wird diese unsere Angabe von einer Seite bestätigt, von der man es am allerwenigsten erwartet hätte, und der man um so mehr Glauben beimesse darf, als deren nahe Beziehung zum serbischen Pressbureau ein offenes Geheimniß ist. Der Correspondent des „Pester Lloyd“ schreibt nämlich aus Belgrad unter dem 9. April: „Der plöghliche Tod des Generals und Ministerpräsidenten Blasnawacz überraschte die ganze Bevölkerung auf's Schmerzlichste. — Blasnawacz spazierte noch 6 Stunden vor dem Tode in seinem Hofe und Garten und ging nach alter Gewohnheit in seinem Arbeitscabinete auf und ab. Aber plöghlich um die eilfte Stunde in der Nacht vom 4. auf den 5. stellten sich drohende Erscheinungen ein und eine Suffocation machte seinem noch jungen Leben ein Ende.“

So der besagte Correspondent. Nun entnehmen wir mehreren Privatbriefen aus Belgrad, in denen uns Einblick gestattet wurde, die nachträgliche Mittheilung, daß der Leibarzt des Fürsten Milan, Dr. Maschin, welcher Blasnawacz während seiner kurzen Krankheit behandelt hatte, gleich nach dem Ableben des Letzteren seines Dienstes entlassen wurde. Dieser Umstand, den man mit dem plöghlichen Tode des Ministerpräsidenten in Zusammenhang bringen will, gibt natürlich zu den verschiedenartigsten Gerüchten Veranlassung. So viel soll aber jedenfalls festgestellt werden sein, daß sich Dr. Maschin bis zum letzten Momente entschieden weigerte, auch andere Aerzte an das Bett des Sterbenden zu rufen, vielmehr dem Fürsten die feste Versicherung abgab, daß für das Leben des Freundes und Verwandten nichts zu fürchten sei.“

Zum Rücktritt des FML. Piret.

Ueber die in dem Honvéobercommando vorgefallenen Veränderungen — sagt „Naplo“ — hört man die verschiedensten Gerüchte. Wir haben auch einen längeren Dialog gelesen, welcher angeblich zwischen dem Minister Szende und dem Baron Piret stattgefunden haben soll; dieser Dialog trägt aber so sehr den Stempel des Marktweibergequats an sich, daß er der Phantasie seines Verfassers nicht eben zur Ehre gereicht. Baron Piret hatte sowohl von der Stellung des Honvéobercommando's, wie auch von der Kompetenz seines dajelbst innegehabten Wirkungsbereichs unrichtige Begriffe. In Folge dieser falschen Begriffe hatte er nicht nur mit dem Honvéminister, sondern auch mit dem Obercommandanten mehrere Conflicte und seine Stellung erschien vom ersten Tage seiner Ernennung an als unhaltbar. Vor nicht langer Zeit erschienen in den Wätern heftige Artikel in Angelegenheit mehrerer von ihm erlassener Verordnungen, und Baron Piret hätte damals Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß die öffentliche Meinung gegen ihn ist, und daß er zur Aufrechterhaltung seiner Stellung jeder Stütze entbehrt.

Von der zwischen dem Minister und dem Baron Piret bestandenen Meinungsverschiedenheit liefern, wie wir hören, mehrere im Archiv des Honvéministeriums befindliche Actenstücke einen überzeugenderen Beweis als die zwischen den zwei Herren stattgehabten Dialoge.

Das heutige Amtsblatt theilt die neuere Verwendung Piret's bei der gemeinsamen Armee in Folgendem mit: Sr. k. u. apostolisch l. Majestät geruhte, den Feldmarschalllieutenant Ludwig Freiherrn Piret de Bihain über die von demselben gestellte Bitte von seiner gegenwärtigen Verwendung als Adlatus des Obercommandanten der 24. Infanterie-Truppendivision zu ernennen, (Allerhöchste Entschließung vom 3. April 1873); den Commandanten der 24. Infanterie-Truppendivision, Feldmarschalllieutenant Josef Tomas von diesem Commando zu entheben und dessen Zuthellung beim Generalcommando zu Agram anzubordnen. (Allerhöchste Entschl. vom 2. April 1873.)

Die Fußwaschung.

Wien, 10. April.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Vormittags in der Hofburg die Fußwaschung an zwölf greisen Männern und ebensoviel Frauen vorgenommen. Es war zu dieser kirchlichen Feier der Andrang des Publicums ein ungemein bedeutender, trotzdem nur diejenigen, die mit Eintrittskarten versehen waren, Einlaß fanden. Die Auffahrt begann an der Volkshafterstiege im Schweizerhof ober unter dem Ceremonien-Saale bereits nach 8 Uhr

Fortsetzung in der Beilage.

Morgens gehen wir den August die Ceremonien den Vänge pihen bu auf welche sollten. Die Tischen st einer Ser Krug, ein kleine Va schen selbst risten, Sa gemächern mer verfan merer, di betwohnten Persönlich Kuhn, Da Horst, den ungarischen Graf Pötte rere Ritter Mänteln n Uhr gab d Zeichen, da Flügelhür in altdeut trat in d Wir lassen hier folgen Martin G Westly 86 ser 86, Jol cob 86, M Sigt 85, Magdalena tharina He lena Frieser Fritsch 87, Judith Sch des Hofes voran, Gen merer-Unifor her die Ho sodann die Victor, Albt tract), Leo jog Johann und nach ih von Fülster den? Gleich einher. Dies Atlasleid n knaben getra Obersthoime Frauen Erzj Marie, sow gekleidet, fot Gebet an un sen für die Frauen von der Kaiser s vor, die Kai die Frauen übrigen Fra hiebet mit d herzoginnen tragenen, au Fastenspeisen den schnell n zoge den M nen Speisen henden Wan mit dem Pa ren, gestellt. die eigentli nommen. I Nepcsa, ben rin trocknete erste Oberstly Majestät aff 11 Uhr.

In der Erdbächen g dazwischen a schon ihre n hen-Locomob der Druckp eiserne Esse Höhe und dem Hofkast schönen Gran

Grund einer Seite beständig erwartet glauben bei zum serbisch ist. Der plötzliche in der Anwesenheit Gewohnheit über vom 4. auf einen ein und Leben ein un entnehmen ad, in denen tägliche Mitlan, während sich nach seine e. Dieser Tode des gen will, gibt Veran- gestellt wor- zum letzten an dem das für das nichts zu

Piret.

ando vorge- hört ben auch einen zwischen dem Piret statt- aber so sehr n sich, daß er den zur Ehre von der Stel- auch von der Wirkungsbereiches gen Begriffe ister, sondern ten meh- vom ersten e. Vor nicht eßliche Artikel sener Verord- als Gelegen- e öffentliche r Aufrechter- behrt.

dem Baron heit liefern, Honvödmint- bezeugenden en stattgebab-

ie neuere Ver- n Armee in Majestät ge- witz Freiherren demselben ge- n Verwendung der 24. In- (Allerhöchste den Comman- on, Feldmar- diesem Com- ang beim Ge- (Allerhöchste

Morgens und wurde kurz nach 10 Uhr beendet. Fuß- gehen war der Zugang nur von der Basei durch den Augustinerang gestattet. Im Thronsaal, in dem die Ceremonie stattfand, waren rechts und links an den Längenseiten auf erhöhtem, mit prächtigen Teppichen bedeckten Nischen die Tische aufgestellt, auf welchen die Schaugerichte aufgetragen werden sollten. Vor jedem der zwölf Plätze an den beiden Tischen stand ein irdener Teller mit einem Brote und einer Serviette, ein Becher mit Wein, ein irdener Krug, eine Pfeffer- und eine Salzbüchse und eine kleine Vase mit einem Blumenbouquet, auf den Tischen selbst lagen Blumenblätter ausgestreut, Infanteristen, Gardisten und Trabanten bildeten in den Vordächern Spalier. In dem sogenannten Spiegelzim- mer versammelten sich die Officiere und k. k. Käm- merer, die nicht dem Gottesdienste in der Capelle betwohnten. Unter den anwesenden hervorragenden Persönlichkeiten bemerkte man die Minister Andráshy, Kuhn, Banhans, Stenayr, Chlumetzky, Pretis und Horst, den Grafen Alfred Potocki, den Capitän der ungarischen Leibgarde, Graf Haller, Freih. v. Maroicic, Graf Pötting, Baron Baltin, Graf Auersperg, meh- rere Ritter des deutschen Ordens in ihren weißen Mänteln mit dem schwarzen Kreuze u. Um halb 11 Uhr gab der Ceremonienmeister mit dem Stabe das Zeichen, daß die Feierlichkeit ihren Anfang nehme, die Fügelthüren wurden geöffnet und die zwölf Greife in altdeutscher Tracht, von ihren Angehörigen geführt, traten in den Saal. Ihnen folgten die alten Frauen. Wir lassen Namen und Alter der Männer und Frauen hier folgen: Wilhelm Vöck 87, Jacob Swoboda 87, Martin Epta 87, Balthasar Anker 86, Michael Westly 86, Leopold Karwanhy 86, Josef Gibelhau- ser 86, Johann Wagner 85, F. X. Sigris 85, Ja- cob Sedelmayer 85, Martin Tauber 85, Leopold Sigl 85, Anna Suda 106, Katharina Günther 93, Magdalena Damianit 92, Anastasia Piller 91, Ka- tharina Hecht 91, Anna Maria Seitz 88, Magda- lena Friesenhengst 88, Elisabeth Andrá 88, Barbara Fritsch 87, Anna Lindenbauer 87, Theresie Ehn 87, Judith Schön 87 Jahre. Um 9½ Uhr kam der Zug des Hofes aus der Kirche. Die Kämmerer gingen voran, Generale folgten, dann die Minister in Käm- merer-Uniform, bis auf den Grafen Andráshy, wel- cher die Honvöds-Uniform trug, und Freih. v. Kuhn, sodann die Herren Erzherzog Carl Ludwig, Ludwig Victor, Albrecht, Wilhelm (in der deutschen Ordens- tracht), Leopold, Sigismund, Rainer und der Erzher- zog Johann von Toskana, der Herzog von Modena, und nach ihnen Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Fürsten Hohentlohe und den Capitänen der Gar- den. Gleich darauf schritt Ihre Majestät die Kaiserin einher. Dieselbe trug ein hochgeschlossenes schwarzes Atlaskleid mit langer Schleppe, welche von zwei Edel- knaben getragen wurde. Der Obersthofmeister und die Obersthofmeisterin begleiteten die Kaiserin, und die Frauen Erzherzoginnen Immaculata, Elisabeth und Marie, sowie mehrere Hofdamen, gleichfalls in Trauer gekleidet, folgten. Weihbischof Kutschker stimmte das Gebet an und unmittelbar darauf wurden die Spei- sen für die Männer von Truchsessern und für die Frauen von Edelknaben heringetragen. Se. Majestät der Kaiser setzte die Speisen allen Männern allein vor, die Kaiserin blos der ältesten Frau, während die Frauen Erzherzoginnen und die Hofdamen die übrigen Frauen bedienten. Die Kaiserin unterhielt sich hiebei mit der ältesten der Frauen, ebenso die Erz- herzoginnen und die Hofdamen. Die viermal aufge- tragenen, aus Krebsen, Ruchen, Obst u. bestehenden Fastenspeisen dienten blos als Schaugerichte und wur- den schnell wieder entfernt, wobei die Herren Erzher- zoge den Monarchen unterstützten. Die hinausgetra- genen Speisen wurden von Trabanten in die bereitste- henden Wannen, welche mit kaiserlichen Adlern und mit dem Namenszuge des Kaiserpaars versehen wa- ren, gestellt. Nach der sogenannten Abwaschung wurde die eigentliche Ceremonie der Fußwaschung vorge- nommen. Der Obersthofmeister der Kaiserin, Graf Nopcsa, benetzte die Füße der Frauen und die Kaiser- in trocknete dieselben. Bei den Männern war es der erste Obersthofmeister Fürst Hohentlohe, welcher Sr. Majestät assistierte. Die Feierlichkeit endete erst nach 11 Uhr.

Weltausstellung.

Wien, 11. April.

In der Haupt-Eintritts-Allee haben sich große Erdflächen grün gekleidet, kleine Tannenwälder sind dazwischen aufgezaubert, auch die Laubbäume beginnen schon ihre zarten Blätter aufzurollen und eine Stra- ßen-Loocomobile wälzt die Wege. — Zur Linken, neben der Druckpumpe für die Fontainen, ist eine riesige eiserne Esse von zusammen (18 Fuß Mauer) 96 Fuß Höhe und vier Fuß Durchmesser aufgerichtet. — In dem Holzkasten des Mausoleums beginnen über sechs schönen Granitssäulen sich Marmorbögen zu wölben. —

Der Hauptgiebelfigur auf dem Mittelportal der No- tunde fehlt noch der Kopf, dagegen hat der große Atlas auf dem Giebel der Längsgalerie seine Himmels- kugel bereits auf den Rücken genommen. — Die gol- dene Kaiserkrone wird stückweise zur Laterne emporge- wunden und soll etwa am Mittwoch dort oben wieder zusammengekehrt sein. — Die Fahne mit dem roten Kreuz, das heißt die Sanitätsfahne, ist nach dem Haupteingange zur Notunde verlegt. — In der Notunde sind drei- zehn Plafondstücke aufgespannt und man beginnt den Fußboden zu decken. — Die Erde hat, wie voraus- gesagt, fallen müssen, dagegen grünt der gewaltige Baum auf dem linken dreiseitigen Hofe um so schöner im ersten Blätterstadium. — Die Gartenanlagen in den österreichischen Höfen sind fertig, es fehlen nur die vier kleinen Pavillons. Auf den dreiseitigen deut- schen Höfen ist das Versammlungshaus unter Dach, der Uhrenpavillon plötzlich in die Wälder geschossen und das Fürstenthaus schreitet langsam, aber sicher seiner Bedachung entgegen. — In den österreichi- schen Galerien glitzern viele schöne Glastronleuch- ter zwischen vielen „Pavillons“, welche die Aussicht verdunkeln. — In der holländischen Abtheilung ist ein felsamer Thurm mit Decorationen, die aus lauter buntenfarbigen Liqueurfaschen bestehen, aufge- stellt. — Der erste rechteckige Hof zur Rechten, welcher offen bleibt, wird mit schönem Gitter ge- schmückt. — Die Weber'schen Bauten, Eindeckung der Höfe 2, 3 und 4 und davor die großartige Halle für Metall-Industrie und der große Pavillon des kleinen Kindes sind unter Dach und bald fertig. Der Pa- villon für die Musik daneben schießt in die Wälder. — Im fünften Hof wird der ungarisch-croatische Bau des Professors Woch (von 37 und 17 Metern) von Rott und Petersen bereits mit hübschem Plafond ver- sehen. Im sechsten Hof hat Wagner das Gebäude des russischen Kriegsministeriums auch bald fertig. Es ist 63 Fuß breit und 90 Fuß lang und wird die Aus- stellung darinnen durch einen mit einer Kanonen- kugel spielenden Löwen auf dem Giebel andeuten. — Sonst sahen wir von den Russen wohl einen Popen aber noch keine Kirche u. s. w. — Dagegen wächst neben der russischen Restauration ein schönes massives Bauwerk der Perlmöser Cement-Actienfabrik von 39 und 342 Fuß mit großer Freitreppe u. s. w. Dahin- ter am Baum ist ein neues steierisches Weinhaus schon unter Dach. — Im siebenten und letzten Hofe zur Rechten ist das eiserne Schatzhaus des Sultans mon- tirt und steht seiner Ausschmückung entgegen.

Von den Ulmer Wohnungsschiffen zur Wiener Weltausstellung haben bereits drei ihre Fahrt nach Wien angetreten. Sie gehen zunächst nach Passau, er- warten dort die weiteren Schiffe, welche gebaut werden (im Ganzen zehn), und treten von da gemeinschaftlich ihre Reise nach Wien an, um die Weltausstellungs- Gäste in ihre zweckmäßig eingerichteten Cabinen auf- zunehmen. Anmeldungen zum Logiren laufen bereits von allen Seiten zahlreich ein. Der Preis für eine Cabine pro Nacht und Bett ist auf 1 fl. 45 kr. ge- stellt. Die Schiffe gewähren durch die gefällige Form und die hübsche Ausstattung einen äußerst freund- lichen Anblick und werden, mit Flaggen und Wimpeln versehen, als städtische Repräsentanten der Ueber-Donau-Schiffahrt und des Ulmer Schiff- baus auf der Weltausstellung figuriren. Um Verwechslungen vorzubeugen, erhalten sämtliche Schiffe Namen; so wird das sogenannte Admiralschiff, das größte mit Salon, „Württemberg“ heißen; die andern: „Austria“, „Germania“, „Bavaria“, „Borussia“, „Waben“, „Helvetia“, „Rhein“, „Saxonia“ und „Ulm“.

Wie die „Genfer Zeitung“ meldet, werden nam- entlich die Glaslasten der Genfer Uhrmacher geradezu bewunderungswürdige Kunstwerke sein. Dieselben sind das Werk des Schweizer Fabrikanten Borzinsky. Alle diese Glaschränke sind aus Ebenholz mit matter Grundfläche und Relief-Ornamenten von wunderba- rem Glanze. Der größte dieser Schränke, in neugrie- chischem Style, ist in der Mitte mit dem Genfer Wappen geschmückt und trägt an beiden Seiten das Bundeswappen. Er ist für die Exposition der Genfer Chronometer-Fabrikanten bestimmt. Diese und andere prachtvolle Kästen gehen am Montag nach Wien ab. Die Scheiben für dieselben rühren aus der Fabrik St. Gobain her.

Während der Dauer der Weltausstellung bleiben die nachbenannten k. k. Hof-Museen in Wien an folgenden Tagen mit Ausnahme des Pfingst-Sonntages und des Frohnleichnamstages, an welchen kein Einlaß stattfindet, dem Besuche des Publicums ge- öffnet, und zwar:

Die k. k. Schatzkammer (Hofburg, Schweiz- erhof) an jeden Montag, Dienstag, Mittwoch, Don- nerstag und Freitag von 10—1 Uhr. Der Besuch der k. k. Schatzkammer ist jedem anständig gekleideten In- dividuum gestattet, doch sind dazu Eintrittskarten nö- thig, welche gegen schriftliches Ansuchen Tags vorher

vor 10—12 Uhr im Bureau der k. k. Schatzkammer (Hofburg, Schweizerhof, kleine Redoutenstiege, im Halbhoft) unentgeltlich verabsolgt werden und nur für die in der Anmeldung benannten Personen und für die auf der Eintrittskarte bezeichnete Stunde giltig sind. Vohnbüchern, sobald sie Fremden als Führer dienen, ist der Eintritt nicht gestattet.

Das k. k. Münz- und Antiken-Cabi- net (Hofburg, Augustinerang) jeden Montag, Dien- stag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 2 Uhr.

Die k. k. Ambraser Sammlung nebst der Sammlung der antiken Sculpturen und In- schriftsteine, sowie das k. k. egyptische Mu- seum (Unteres Belvedere) täglich, mit Ausnahme der Montage, von 10—4 Uhr, an Sonn- und Feier- tagen von 10—1 Uhr.

Die k. k. Gemälde-Galerie (Oberes Belvedere) täglich, mit Ausnahme der Montage, von 10—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

Das k. k. Hof-Waffen-Museum (k. k. Artillerie-Arsenal) täglich von 9—3 Uhr, mit Aus- nahme der Sonn- und Feiertage.

Der Besuch dieser k. k. Hof-Museen ist unent- geltlich. Da Dienstpersonal darf, bei Strafe der Ent- lassung, ein Geschenk weder begehren noch annehmen. Für die Aufbewahrung von Stöcken, Schirmen u. s. w. ist eine Taxe von 10 kr. per Stück zu entrichten, welche nicht überschritten werden sollte.

Neues.

Vajda-Sunyad, 10. April. Die Stadtre- präsentanz votirte eine Adresse, in welcher die berg- geologische Freigeubung der Mineralkohle verlangt wird.

Wien, 11. April. Der „Presse“ wird aus Pra- g telegraphirt: Ein Wiener Brief der „Bohemia“ meldet: Graf Andráshy habe in der Auschuffigung der ung. Delegation mit großer Anerkennung und Wärme über die guten Beziehungen zum Petersburger Cabinet gesprochen. Die „Presse“ bemerkt, daß weder in Wien, noch in Pest etwas über solche Äußerungen bekannt sei.

Paris, 11. April. In der republikanischen Partei soll über die Candidatur für das Seinedepartement tiefe Spaltung eingegriffen sein.

Rom, 11. April. Der Papst empfing heute mehrere Personen. Die „Liberta“ veröffentlicht ein Schreiben, wonach der Papst demnächst mehrere Car- dinäle ernennen wird, darunter sollen sein: Wermil- lod, Lachat, Guibert, Ledochoweth, Frcppel, Manning, Ketteler und vier italienische.

Perpignan, 11. April. Die Vertheidiger von Puigcerda warfen die Armee des Carlistenchefs Ca- balls zurück.

Belgrad, 11. April. Der Leibarzt des Fürsten Milan, Dr. Maschiu, welcher auch den verstorbenen Ministerpräsidenten Blaznavacz in seiner kurzen Krank- heit, die nur 6 Stunden dauerte, behandelt hatte, ist seines Dienstes entlassen worden, angeklagt, weil sich derselbe weigerte, ein Consilium zuzulassen.

Sarajevo, 11. April. Der Generalgouverneur von Bosnien wird abermals eine Rundreise antreten und sie diesmal bis Tugla und Banjaluka ausdehnen, um eine Versöhnung der christlichen und türkischen Be- völkerung anzubahnen.

Constantinopel, 11. April. Zwischen Persern und der Polizei fand ein blutiger Conflict wegen Ta- bakschmuggels statt; die Perser verbarrikadirten sich, wurden jedoch von der Polizei umzingelt und ergaben sich sodann. Es wurden 170 Perser gefangen ge- nommen.

Amliches.

(Ernennungen.) Se. Majestät haben den Domherrn des Djakovärer Diöcesan Capitels Dr. Jerome Andric von seinem Posten als Oberschulinspector der Djakovärer bischöflichen Diöcese zu entheben und für diesen Posten den Domherrn desselben Capitels, Dr. Franz Sagovac zu ernennen geruht. — Der Justizminister ernannte Carl Huber jun. beim Pes- ter Gerichtshof und Daniel Zsolnaly beim Kis- varader Bezirksgericht zu Kanzlisten, Andreas Barju zum Gerichtsexecutor beim Erdöbder Bezirksgericht und Dr. Alex. Weiß zum Gefängniß- und Gerichtsarzt beim Leutschauer Gerichtshof. — Vom Finanzminister wurden Josef Zádovský und Arthur Hahnly zu Steueramts-Controlloren und von der Neusohler Finanzdirection Josef Koch beim Karpfner und Wolf- gang Bratian beim N. Droscher Steueramt zu prov. Officialen 7. Classe ernannt; den Hermannstädter Stahl- und Stadt-Fiscal Friedrich Phleps beim Mediascher Gerichtshof zum Richter, den Notär des Pester Gerichtshofes Adam Mutnyánsky bei der Criminalabtheilung des Pester Gerichtshofes und den Notär des Beltscher Gerichtshofes Eugen Szevánsky beim Margittauer Bezirksgericht zu Unterrichtern; endlich den Gerichts- und Wechsel-

Advocaten Michael V ar a d y beim Stuhlweissenburger Gerichtshof zum Unter-Anwalt zu ernennen geruht. — Der Justizminister ernannte Ludwig S e n t l e y beim Oedenburger Bezirksgericht zum Gerichts-Executer. — Vom Finanzminister wurde Carl S a l o m o n zum Kerechbegyer Grundamts-Official und Johann S e r g e l y zum Steueramts-Controllor ernannt.

Ueber den Brand in Joachimsthal

Liegen nun ausführliche Berichte vor. — Wie entnehmendenselben noch folgende interessante Details:
Am 31. März um drei Viertel auf 11 Uhr Vormittags erscholl plötzlich in Joachimsthal Feuerlärm. Bei dem Schlosser Franz Kauscher im sogenannten Unterthale war aus bisher unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Rauch verpflanzte sich daselbst, begünstigt von dem heftig wehenden Winde, nach den oberen Häuserreihen des Unterthales. Die Feuerwehre erschienen auf dem Platze, allein die Hilfe war nicht ausgiebig genug und schon in einer Viertelstunde standen nicht bloss die nach Doen zu, längs der ärarischen Straße gelegenen Häuser der rechten Seite in einem Flammenmeer, sondern die Flamme war auch nach der linksseitigen Häuserreihe übersprungen und so standen denn in kürzester Zeit an zwanzig Häuser sammt einigen Schuppen in hellen Flammen. Die Demolirung mehrerer Dächer erwies sich als wirkungslos; in einer Stunde wüthete die Feuersbrunst bereits auch im Mittelthale, den eigentlichen Kern der Stadt, und bald standen beide Häuserreihen des gassenartigen Stadtplatzes in Flammen. Und immer weiter und weiter drang das Flammenmeer mit riesiger Schnelligkeit auch in die höher gelegenen Theile des steil ansteigenden Stadtgebietes. An der Schnelligkeit des Umflughreitens des Brandes trugen vor Allem die häufigen Flugfeuer Schuld, welche verursachten, daß an einer Stelle fünf mit Schindeln gedeckte Dachstühle unversehrt blieben, während daneben befindliche feuerfest eingedeckte Häuser in kurzer Frist niedergebrannt waren. — Unter solchen Umständen mußte die Hoffnung, daß einige starke Feuermauern der in der Mitte der Stadt gelegenen massiver erbauten Gebäude das Feuer aufhalten werden, sich als eitel erweisen und so trat denn schließlich an die Stelle des Eisens, das Feuer zu dämpfen, die Lebhargie der Verzweiflung und des Schreckens und Jedermann suchte nur, von der fahrenden Hölle zu retten, was eben noch zu retten war. Allein selbst dies war ein sehr vergebliches Bemühen, denn auch die auf die Straße aus den brennenden Häusern gebrachten Gegenstände verbrannten. Die Enge der Schlucht, in welcher sich die terrassenförmig, ja dreifach parallel laufend aufsteigende Häuserreihe befindet, hatte eine so verjüngende Hitze zur Folge, daß an ein Verbleiben der Bewohner im Orte ohne Erstickungsgefahr nicht weiter gedacht werden konnte. Auch das alte städtische Rathhaus war in Gefahr; doch beschränkte sich dort, da Alles zur Bewältigung des Feuers aufgegeben wurde, der Schaden auf des Verbrennen einzelner Fensterrahmen und Fensterröcke. Alle Amtscassen und Archive, dann die Baarschästen des Steueramts und der Sparcassa blieben unversehrt. Um 2 Uhr Nachmittags gab man in Folge dessen sich der Hoffnung hin, daß wenigstens der obere Theil der Stadt, das sogenannte Oberthal, verschont bleiben werde. Bald aber war auch das hinter dem städtischen Rathhause stehende ärarische Oberamtsgebäude von den Flammen ergriffen und von dort verpflanzten sich dieselben auf der linken Seite in das Oberthal, wo nun auch die Dechanten, das Kloster der grauen Schwestern und das Realschulgebäude von Feuer ergriffen wurden. Dennoch glaubte man wenigstens die Kirche, ein altherwürdiges Baudenkmal, retten zu können. Aber auch dies gelang nicht. Durch ein Flugfeuer in Brand gesetzt, war in einer halben Stunde die an historischen Denkmälern reiche Kirche sammt allen Kunstschätzen, die sie in ihrem Innern barg, vollständig vernichtet. Und immer weiter wüthete die Flamme, bis alle Gebäude des Oberthales bis auf das letzte Haus von ihr verzehrt waren. Leider hat die Katastrophe auch mehrere Menschengelenbe gefordert. Verbrannt sind vier Personen. Der 30jährige k. l. Steueramts-Official Alois Neumann war vom Entsetzen so sehr ergriffen, daß sein Geisteszustand zerrütet wurde; er wird seit 1. April vermisst und dürfte sich in den oberhalb Joachimsthal gelegenen Stadtheil gefürzt haben. Außerdem haben auch viele beim Löschen beschäftigte Personen mitunter schwere Bands- und sonstige Wunden erlitten. Ein großer Theil der Bewohner Joachimsthal hat nach dem entsetzlichen Unglücksfalle diese Stadt verlassen. Gar Manche suchten und fanden eine provisorische Wohnstätte in den benachbarten Städten und Dörfern, namentlich in Gottesgab, Averbham, Baringen und Platen. Viele Andere, die obdachlos geworden, bivouacierten in den ersten Tagen und Nächten nach dem Brand im Freien oder unter den Häuseruinen. Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist jedoch der Auftrag ergangen, 67 von den beiden hiezu beordneten Ange-

nieren als gesetzlich bezeichnete Objecte zu demoliren. Einen wahren Trost in dem schweren Unglücke, das sie betroffen hat, finden die Joachimsthaler in dem hochherzigen Wohlthätigkeitsfinn, der sich überall zu ihren Gunsten kundgibt.

Ueber den Untergang des „Atlantic“

meldet man aus Halifax vom 5. d. Folgendes: „Die von dem canadischen Parlament angeordnete Untersuchung über die dem „Atlantic“ zugestoßene Katastrophe hat begonnen. Capitän Williams gab Erklärungen ab, aus denen erhellt, daß, als er sich am Dienstag bei Tagesanbruch in seine Kajüte begab, er betreffs der Localität seines Schiffes gänzlich im Irrthum war. Doch hätte nach seiner Meinung, wenn die Officiere energisch gewesen wären, das Unglück vermieden werden können. Er fügte hinzu: Meine Absicht war, das Schiff bis drei Uhr Morgens laufen zu lassen, alsdann Anker zu werfen und auf Tageslicht zu warten. Die Nacht war bewölkt, aber klar. Ich schlief, als das Schiff strandete, aber die Officiere und Quartiermeister waren rasch auf ihren Posten. Die erste See schwenkte die Backbordboote weg. Als das Schiff umschlug, bereitete das Entsetzen, welches entstand, alle Rettungs-Anstrengungen. Nachdem ich zwei Frauen in das Takelwerk gesetzt, fand ich, daß das Schiff weiter umschlug und rief dem zweiten Officier zu, das Rettungsboot zu heben; dasselbe schlug aber um und riß den zweiten Officier und 30 oder 40 Personen mit sich. Als ich nach dem Takelwerk zurückkehrte, fand ich die beiden Frauen nicht mehr vor. Der erste Officier Feith befand sich hilflos auf dem Bramsegel. Der dritte Officier hatte mittels eines Taues eine Verbindung mit einer kleinen 40 Ellen entfernten Klippe hergestellt. Sehr viele Personen, darunter mehrere Salon-Passagiere, lagen da und starben. Fünf Taue wurden requirirt und 200 Männer erreichten mittels derselben in erschöpftem Zustande die Klippe; 50 andere erreichten ein größeres Eiland mittelst einer Leine, aber viele ertranken in dem Versuche, dorthin zu gelangen, darunter der Ober-Steuerwart. Ich und der vierte Officier ermunterten die 450 übrigen Leute, sich in Bewegung zu halten, um zu verhindern, daß sie einrückten. Viele indes konnten dem Schlafe nicht widerstehen und starben eines anscheinend schmerzlosen Todes. In dieser Weise starben zwölf Männer trotz aller Anstrengungen, sie wach zu halten, und schlüpfen in die See hinaus. Um halb 6 Uhr Morgens wurde das erste Boot geprüft, aber für nutzlos befunden; zwanzig Minuten später stach das erste große Boot in See. — Zwei- oder dreihundert Schiffe kreuzen um das Wrack des „Atlantic“, um Waarfutter und die Ladung aufzufischen. Die Bemannung wird der Plünderung von Leichen für unschuldig erachtet, aber acht Deckarbeiter, welche das Gestade erreichten, plünderten systematisch jede Leiche.“

Tagesneuigkeiten.

Arad, 12. April.

— Wie alljährlich, so wurde auch heute das hehre Fest der Auferstehung Christi unter großer Theilnehmung der Bevölkerung unserer Stadt gefeiert. Der Procession folgten die Vertreter des städtischen und des Comitatsmunicipiums; ebenso schlossen sich an dieselbe das Feuerlöschcorps mit seiner Musikcapelle, sowie die Innungen mit ihren Fahnen. Der Hauptplatz war festlich beleuchtet und wurde die Feierlichkeit von dem schönsten Wetter begünstigt, in Folge dessen auch eine große Zahl Anbachtiger an derselben Theil nahm.
— Wir machen die Geschäft- und Kaufleute unserer Stadt darauf aufmerksam, daß die in dem Theater- und Zinshausgebäude befindlichen Kaffeehaus-, Restaurations-, dann die Gewölb-Localitäten und die über denselben befindlichen Mezzanin-Wohnungen Dienstag, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Amtlocale der städtischen Wirtschaftskommission im Wege einer öffentlichen Licitation, oder auch mittelst schriftlicher Offerte in Pacht gegeben werden. — Die versiegelten schriftlichen Offerte werden bis zum 14. April, Nachmittags 5 Uhr, im Bürgermeisteramte angenommen.
— Heute wurde die Menagerie des Herrn Passog eröffnet und hatte sich im Laufe des Tages eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die reiche Auswahl von seltenen Thieren fesselt in der That die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade und macht dem Aufenthalt in der Menagerie angenehm und namentlich für die Jugend lehrreich. Wir können demnach die Passog'sche Menagerie um so mehr dem Publikum empfehlen, als eine so reiche Sammlung zoologischer Sehenswürdigkeiten in unserer Stadt schon seit langer Zeit nicht zur Schau gestellt wurde.
— (Zur Umgestaltung der Temesvárer Festung.) Wie die „Temesvárer Zeitung“ mittheilt, ist vom Ministerpräsidenten an den Temesvárer Bürgermeister ein vom 7. d. M. datirtes Rescript

nachstehenden Inhaltes herabgelangt: „Der gemeinsame Kriegsminister hat mich in einer Zuschrift vom 7. d., Zahl 1322, davon verständigt, daß Sr. k. u. k. apostolische Majestät mit allerhöchster Entschlieung vom 9. d. die Umgestaltung der Temesvárer Festungswerke aus sanitätlichen Rücksichten allergnädigst principiell zu genehmigen und ihn zur Einleitung der diesfälligen Verhandlungen zu bevollmächtigen geruht. Demzufolge hat sich der gemeinsame Herr Kriegsminister unter Mittheilung seiner Ansichten und der auf den Umbau bezüglichen Pläne, sowohl mit mir als auch mit dem k. u. Finanzminister in's Einvernehmen gesetzt, wovon ich ein löbl. Bürgermeisteramt zu verständigen wünschte. Budapest, am 7. April 1873. Szlavay m. p.“ — Wie das genannte Blatt nun ferner mittheilt, begab sich gestern Mittags über Beschlus der ersten Section des städtischen Ausschusses eine Deputation von städtischen Repräsentanten zu Sr. Excellenz dem FML. Baron Scudier, um demselben den Dank der Commune für seine erfolgreiche Initiative in der Angelegenheit der Schleifung der Temesvárer Festungswerke auszusprechen. FML. Scudier nahm die Deputation sehr freundlich auf, in deren Namen Bürgermeister Steiner folgende Ansprache hielt: Die Reconstruirung der Festung Temesvárs, nach der sich die hiesigen Bewohner seit vielen Jahren sehnten, wurde durch Sr. Majestät unseren König allergnädigst im Principe genehmigt. Daß durch diese Umgestaltung die Stadt Temesvár einer großen Zukunft entgegengeht, ist Jedermann klar, ebenso ist auch Jeder von der Ueberzeugung durchdrungen, das Gw. Excellenz der Schöpfer dieses großen Werkes sind. Ich erlaube mir daher, im Namen der Bewohner Temesvárs den tiefgefühlten Dank mit dem Wunsche auszusprechen, es möge Gw. Excellenz gegönnt sein, in unserer Mitte weilend, dieses große Werk mit uns durchzuführen. Sr. Excellenz danke der Deputation in warmen Worten und versicherte seines ferneren Interesses für das Gedeihen dieser Stadt, an die ihn manche angenehme Erinnerung knüpfte.

— Der königlich ungarische Justizminister hat aus dem Anlasse, daß in mehreren Fällen die in Criminalangelegenheiten gefällten höherrichterlichen Urtheile und Beschlüsse, nachdem sie herabgelangt waren, den in Untersuchungsphase Befindlichen nicht sofort mitgetheilt wurden — die Präsidenten der Gerichtshöfe erster Instanz in Siebenbürgen in einem Rundschreiben angewiesen, sie mögen vermöge ihres Rechtekreises als Präsidenten darüber verfügen, daß künftighin namentlich jene zur Rechtskraft erhobenen höheren richterlichen Urtheile, deren Gültigkeit mit der Publicirung beginnt, spätestens drei Tage, nachdem sie ans Gericht gelangt sind, publicirt respective durchgeführt werden.

— Da laut Zuschrift des gemeinsamen Herrn Kriegsministers die Bequartierung und Dislocirung der Truppen der gemeinsamen Armee in einigen Gegenden des Landes, trotz Verfügung des königlich ungarischen Honvedministeriums, wegen Mangels an Dienstfertigkeit der Municipien und der Municipalorgane auf zahlreiche Schwierigkeiten und Hindernisse stößt, so wird der königlich ungarische Minister des Innern, um diesen Mißverhältnissen ein Ende zu machen, die gesammten Municipien des Landes auffordern, sie mögen Anordnungen treffen, daß die Municipalbeamten und die Gemeindevorsteher den diesbezüglichen gerechten und billigen Wünschen der Militärbehörden gegenüber stets die gehörige Zuverlässigkeit an den Tag legen und, insofern in der Bequartierung sich Schwierigkeiten ergeben sollten, welche zwischen den Militärcommandanten und den Municipien nicht ausgetragen werden können — wäre ohne Verzug eine Meldung hierüber an das Honvedministerium zu machen und dessen Anordnungen abzuwarten.

— (Diphtheritis.) Angesichts des Umstandes, daß diese Krankheit in mehreren Gegenden Ungarns, besonders aber im Széklerlande, die jüngste Generation decimirt, fordert „Rem.“ die Regierung auf, energische Maßregeln zu treffen; besonders wünscht das genannte Blatt, daß in den Gemeinden, bis diese in Folge einer Regelung des Sanitätswesens gehalten werden, Aerzte anzustellen, während der Dauer der Epidemie Aerzte auf Staatskosten gehalten werden sollen. Ferner empfiehlt „Rem.“ den Kindern als Präservativ- und Desinfectionsmittel in je drei Stunden starken Weinessig mit oder ohne Zucker einzugeben. Außerdem muß man die Kinder vor Erkältung schützen; wenn ein Kind sich über Halschmerzen beklagt, ist es von den andern zu entfernen, wo aber ein Kind an dieser Krankheit gestorben ist, muß man die Verbreitung derselben durch Vernichtung oder Desinfectionirung der Kleider des Verstorbenen verhindern. Besonders ist aber dem Volke einzuschärfen, daß es sich, sobald sich die Krankheit zeigt, an die Aerzte wende.

— Die „Illustrierte Wiener Weltanschauungsgalerie“, das neueste literarische Unternehmen der Gebrüder Deutscher, schließt sich, wie

wir aus
sehen,
zu dem
Angelege
auf dem
Königs
Von gle
tunde, d
der Zur
lungspla
gegeben.
der ist c
Element
verticte
...
eine sehr
stoben. A
nicht war
Prinz Ca
der Nohe
Berliner
weisen Sa
Haukfarb
Berlins n
Prinzen d
Jahre alt
...
in seiner
Commissio
deren Per
spection de
zunehmen.
auf Befehl
zur Feler
milde gem
Er. königl
ung von d
drei Woch
...
des Kaiser
erst seit d
das gefest
so mußte
fen, gelte
übung sein
dieser Ang
ten der M
...
April, um
rentifemen
die einige
des Jahres
rurerey vo
Rantes gef
dern der b
aber bald
sich der Fe
wurden Ma
dieser trau
Schauspiel
garant. D
und führt
nay. Der
terfuchung
...
lem Maßst
legt am str
lich schreib
kauft word
Petromof
erste Stadt
bindungsba
die russisch
a schlichtig
...
unterm 6.
den hier an
stättgefunde
waren glän
wurden von
Vorteile k
fen zu wo
einigen G
ziehungen a
vermitteln
vereinigen,
die Lage d
Rückkehr z
zungezweige
läßlich sein
k o s e u
gierungsgel
behörden d
Rube und
ferner, daß
erfahren, w
auf zu erst

wir aus der ersten prachtvoll ausgestatteten Lieferung
ersehen, würdig der „Neuen Illustrirten Zeitung“ an,
zu deren Ergänzung in Bezug auf Weltausstellungs-
Angelegenheiten sie bestimmt ist. Die „Porträt-Galerie“
auf dem Titelbild enthält die gelungenen Bildnisse des
Königs und der Erzherzoge Carl Ludwig und Rainer.
Von gleicher Vortrefflichkeit sind das Innere der Ro-
tunde, der „Cercle Oriental“, das westliche Portal,
der Juchpavillon und Arbeitergruppen vom Weltausstel-
lungsplatze, sowie mehrere Ausstellungsobjecte wieder-
gegeben. Außer der eingehenden Erläuterung der Bil-
der ist auch das wissenschaftliche und femilietonistische
Element durch mehrere tüchtige Aufsätze gebührend
verticlen.

Der Mohr des Prinzen Carl. Herr Due l,
eine sehr bekannte Berliner Persönlichkeit, ist in diesen Tagen ge-
storben. Wie fast jedem Mohren seit Freiligraths bekanntem Ge-
dicht wurde auch Herrn Due l königliche Abkunft nachgesagt.
Prinz Carl brachte ihn im Jahre 1869 aus Egypten mit und
der Mohr machte sich bald in Berlin heimisch. Er heiratete eine
Berlinerin, und gar oft konnte man ihn Arm in Arm mit seiner
weißen Gattin als lebendige Repräsentation der Hohenjoller'schen
Hausfarben, nach der letzten Mode gekleidet, durch die Straßen
Berlins wandern sehen. Herr Due l hat auch in Begleitung des
Prinzen den Krieg mitgemacht. Er war erst wenig über dreißig
Jahre alt, als er fern von der Heimat starb.

Der Prinz von Wales wird sich den 24. d. M.
in seiner Eigenschaft als Präsident der künftigen Ausstellungs-
Commission mit den hauptsächlichsten britischen Commissären und
deren Personal nach Wien begeben, um daselbst eine genaue In-
spection der englischen und Colonial-Ausstellungs-Gegegenstände vor-
zunehmen. Der bekannte Maler Nicholas Chevalier, der unlängst
auf Befehl der Königin ein die Procession am Danfagungsstage
zur Feler der Genesung des Prinzen von Wales darstellendes Ge-
mälde gemalt hat, wird den Prinzen von Wales auf Ansuchen
Er. königlichen Hofes nach Wien begleiten und dort der Anfertigung
von Ausstellungsstücken längere Zeit widmen. Der Prinz wird
drei Wochen in Wien bleiben.

Herr Pi e t r i, der langjährige und letzte Polizeipräsident
des Kaiserreichs, ist soeben um seine Pension angekommen. Da er
erst seit dem Jahre 1848 dem Staatsdienste angehört, also weder
das gesetzlich erforderliche Dienst- noch Lebensalter erreicht hatte,
so mußte er, um von der Republik einen Gnadengehalt zu erwir-
ken, geltend machen, daß sein Gesundheitszustand sich in der Aus-
übung seines Berufes geschwächt hätte. Herr Pi e t r i scheute vor
dieser Angabe nicht zurück und erhielt durch Decret des Präsidenten
der Republik eine Jahrespension von 6000 Francs.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich am 4.
April, um 3 Uhr Nachmittags, zu Dulmes (Wende) im Ar-
rentissement von Fontenay le Comte: Wandernde Schauspieler,
die einige Zeit in Nantes gespielt hatten, gaben bei Gelegenheit
des Jahrmärktes eine Vorstellung in Dulmes. Aber es war Con-
currenz vorhanden, denn eine zweite Truppe war ebenfalls au
Nantes gekommen. Bald entspann sich ein Streit zwischen Mitglie-
dern der beiden Gesellschaften. Die Weiber machten den Anfang,
aber bald mischten sich auch die Männer hinein und man fing an
sich der Feuerwaffen zu bedienen. Ungefähr zwanzig Minuten lang
wurden Revolvergeschosse gegen einander abgefeuert und in Folge
dieser traurigen Fälsche unterlagen auf dem Flecke sieben
Schauspieler den erhaltenen Wunden. Zwei Andere starben bald
darauf. Die Gendarmerie bemächtigte sich des Restes der Kämpfer
und führte sie unter guter Escorte in das Gefängniß nach Fonte-
nay. Der Platz des Jahrmärktes wurde sogleich geräumt. Die Un-
tersuchung ist im Zuge.

Ein e i m p o s a n t e G r ü n d u n g. In so colossa-
lem Maßstabe ist wohl noch nirgends „gegründet“ worden, wie es
jetzt am finnischen Meerbusen geschieht. Wie man von dort näm-
lich schreibt, ist bereits ein riesiger Grundcomplex daselbst ange-
kauft worden, auf dem — eine ganze Erstadt, welcher der Name
Petrowitz zugebracht ist, aufgebaut werden soll. Das ist wohl die
erste Stadt auf Kisten, von der je gehört worden ist. Eine Ver-
bindungsbahn mit der finnischen Bahn ist bereits hergestellt, und
die russische, namentlich aber die Petersburger haute finance, be-
absichtigt, Prachtvillen dort aufzuführen.

Aus Lehrer a u wird dem Londoner „Bureau Reuter“
unterm 6. April telegraphirt: „Während der letzten zwei Tage ha-
ben hier anlässlich des Geburtstags des Schah große Festlichkeiten
stattgefunden. Die Bajars und die Gärten des königlichen Palastes
waren glänzend illumirt. Sämmtliche Mitglieder der Regierung
wurden von Sr. Majestät empfangen, der in einer Rede auf die
Vorteile hinwies, die aus seinem Entschlusse, Er o p a b e r e i s e
n zu wollen, resultiren würden. Der Schah erklärte, daß seine
einzigsten Gründe für die Unternehmung der Reise seien, seine Be-
ziehungen zu den europäischen Souveränen zu entwickeln, die com-
merciellen Bande, die Persien mit anderen civilisirten Ländern
vereinigen, enger zu knüpfen und sich eine eigene Meinung über
die Lage dieser Länder zu dem Zwecke zu bilden, um nach seiner
Rückkehr zu sehen, welche Reformen in den verschiedenen Verwal-
tungsweigen für die Entwicklung der Hilfsquellen Persiens unes-
sächlich seien. Der Schah bemerkte, daß er den Prinzen Na i s
b o s e i t e n e t und seinen Sohn mit der Leitung der Re-
gierungsangelegenheiten betraue und er legte den Militär- und Civil-
behörden die Annahme weiser Maßregeln zur Aufrechterhaltung der
Ruhe und Sicherheit des Landes ans Herz. Der Schah bemerkte
ferner, daß er Dank dem Telegraphen im Stande sein würde, zu
erfahren, was im Reiche vorgehe, um Befehle mit Bezug dar-
auf zu ertheilen. Er urgirte nachdrücklich die prompte Ausführung

aller Instruktionen des Großveziers, den er als den Urheber aller
im Lande eingeführten Reformen lobte und zu welchem er das
größte Vertrauen für die Zukunft ausdrückte. Am Abend wurden
im Palast 200 Gäste, darunter das diplomatische Corps und der
hohe Adel, festlich bewirthet.“

Bur Nachricht.

Cont Mittheilung des bei der Wiener Welt-
ausstellung die Interessen Ungarns vertretenden
f. Commissärs werden die zur Ausstellung angemelde-
ten und bisher noch nicht eingesendeten Gegenstände,
nur mehr bis zum 20. d. M. angenom-
men. Diese Gegenstände sind unmitteibar nach
Wien zu senden, da das hiesige Filialcomité
die Annahme und Expedition derartiger Sendungen
mit dem heutigen Tage eingestellt hat. Die zur Em-
ballage und Adressirung der Ausstellungsobjecte erfor-
derlichen Druckformen, sowie die zur Erwirkung der
Expeditions- und Frechibzuzugungen erforderlichen
Certificats werden in den Amtlocalitäten der Arader
Handels- und Gewerbekammer (Herrengasse, Pont's-
ches Haus) unentgeltlich ausgefolgt.

Arad, 10. April 1873.
Im Auftrage des Comité's der Arader Gegend:
N a c h t n e b e l Ö d ö n,
Comité-Notär.

Aufruf.

Die am 2. Februar l. J. abgehaltene ordentliche
General-Versammlung des Arader bürgerlichen Wohl-
thätigkeits-Vereines hat in der Erkenntniß der Noth-
wendigkeit, das Vereinsvermögen nach Möglichkeit zu
vergrößern, um aus den dadurch auch vermehrten Er-
trägen desselben die Mittel zu einer wirksameren
und ausreichenderen Entfaltung seiner wohlthätigen
Leistungen zu erlangen, eine Commission entsendet,
deren Aufgabe es ist, alle jene Menschenfreunde, die
dem Vereine bis nun noch nicht beigetreten sind, zum
Beitritte einzuladen.

Die Commission unterzieht sich dieser Aufgabe
mit um so größerer Bereitwilligkeit, als sie die be-
gründete Ueberzeugung hegt, wie nach jeder wohlthätige
Institution sich der lebhaftesten Theilnahme Seitens
der hochherzigen Arader Bürgerschaft erfreut, nament-
lich wenn sie einen edlen Zweck verfolgt wie derjenige
ist, der dem bürgerlichen Wohlthätigkeitsvereine zu
Grunde liegt.

Der Zweck dieses Vereines ist nämlich, die durch
Schicksalschläge oder Alter erwerbelos und arbeits-
unfähig gewordenen Vereinsmitglieder zu un-
terstützen, u. zw. werden Alte und Verküppelte lebens-
länglich mit einem (vorläufig bis zu 120 fl. reichenden)
Jahresgehälte bezieht und von Krankheit oder sonst
einem Unglücksfalle Betroffene, deren Mißgeschick sich
vorausichtlich noch zum Besseren wenden kann, mit
einem, ein- für allemal anzuweisenden Betrag un-
terstützt.

In Rücksicht auf die ursprüngliche Absicht der
Gründer dieses Vereines dürfen gegenwärtig zu den
eben erwähnten humanen Zwecken alljährlich nur zwei
Dritttheile der Interessen von dem vorhandenen Fond-
capitale verwendet werden, während ein Drittel dersel-
ben, dann die Jahresbeiträge, Schenkungen und
Legate so lange zum Fondcapitale geschlagen werden
müssen, bis dasselbe hunderttausend Gulden erreicht
haben wird, damit der Verein einst in die Lage komme,
allen berechtigten Anforderungen der Armen und Hilf-
losen genügen zu können.

Gegenwärtig beträgt der Vereinsfond 33 Tausend
Gulden. Von zwei Drittheilen seiner Interessen ge-
nießen Männer und Frauen, die einst bessere Tage ge-
sehen, theils Jahresgehälter, theils momentane Unter-
stützung, ohne die sie der größten Noth preisgegeben
wären; es ist aber, um die Leistungen des Vereines
vermehrten zu können, ein Zusammenwirken aller edlen
Menschenfreunde nothwendig, damit der Fond rascher
wachsen und das ihm von den Gründern gesteckte Ziel
allmählig erreichen könne.

Der Verein nimmt immerwährende und ordent-
liche Mitglieder auf. Immerwährende Mitglieder sind
jene, die bei ihrem Eintritte ein- für allemal fl. 25,
ordentliche Mitglieder sind jene, die 1 fl. 25 kr. als
Jahresbeitrag in die Vereinskassa einzahlen. Mitglied
kann ohne Unterschied des Geschlechtes, Ranges, der
Religion und Nationalität jeder selbstständige und un-
besoldete Bewohner der Stadt Arad werden und hat
im gegebenen Falle jedes Vereinsmitglied ebenfalls
ohne Unterschied des Geschlechtes, Ranges, der Reli-
gion und Nationalität Anspruch auf die wohlthätigen
Leistungen des Vereines.

Einzeichnungen werden bei dem Gefertigten und
den Commissions-Mitgliedern Herren Dank Arnold
Krispin Josef, Novák Kásló, Rodler Daniel,
Rosenberg Leopold und Schmidt Arnold ent-
gegengenommen, welche im Interesse der guten Sache
alle dem Vereine bis jetzt noch nicht beigetretenen

Menschenfreunde auch persönlich zum Beitritte einladen
werden.

Die Commission ist von der Ueberzeugung durch-
drungen, daß der Erfolg dem bewährten und im
ganzen Vaterlande gerühmten Wohlthätigkeits-
Vereines bürgerlichen Wohlthätigkeits-
Vereines entsendeten Commission:
Sigmund Schwarz,
Commissions-Präsident.

Arad, im Februar 1873

Im Namen der aus der General-Versamm-
lung des Arader bürgerlichen Wohlthätigkeits-
Vereines entsendeten Commission:
Sigmund Schwarz,
Commissions-Präsident.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird
Montag, den 21. April l. J., eine Plenar-
Sitzung abhalten, zu welcher alle Kammermitglieder
hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rescript des k. ung. Ministeriums für Acker-
bau, Industrie und Handel mit Bezug auf die Arader
Sommermärkte.
2. Die die Regulirung der Szaraz-Exurgirende
Repräsentation.
3. Die Repräsentation bezüglich der Tarife.
4. Bericht der gemeinsamen Commission über die
auf die Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuer bezüg-
lichen Anträge.
5. Gutachten derselben über die Anträge betrefss
Decentralisation der Entrepots und über die Regelung
der Valuta.
6. Gutachten der Gewerbefaction über die freie
Steinohlenführung und
7. Gutachten derselben über die Aufhebung des
Fleisch- und Gebäck-Limito's.

Arad, 12. April 1873.

Das Kammerpräsidium.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die ordentliche General-Versammlung
der Arader isr. Bruderschaft für Krankenpflege und
Leichenbestattung findet Montag am 14. April
l. J., Vormittags 9 Uhr, im Schulfondhause
der Arader isr. Cultusgemeinde statt, zu welcher die
geehrten Bruderschafts-Mitglieder hiemit geziemend
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht pro 1872.
2. Bericht der Rechnungsrevisions-Commission.
3. Anträge des Ausschusses.
4. Etwasige Anträge der Bruderschafts-Mitglieder.
5. Neuwahl des Verwaltungspersonales, einer
Revisions- und einer Protocol-Authentications-
Commission.

Arad, im April 1873.

Josef Hirschmann,
Gemeinde-Präsident als Protector der Bruderschaft.

Einladung.

Der Central-Ausschuß des „Lehrervereines
der Arader Gegend“ wird Donnerstag,
den 17. April l. J., Nachmittags 6 Uhr,
in der Wohnung des Vereinspräsidenten, Herrn Nagh
József, Estergasse Nr. 3, eine Sitzung abhalten, zu
welcher die geehrten Mitglieder hiemit höflichst einge-
laden werden.

Arad, 11. April 1873.

Johann Ele,
I. Vereinspräsident.

Einladung

zur außerordentlichen General-Versammlung des Ara-
der israel. Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines, welche
Montag, am 14. April 1873, Nachmittags
3 Uhr, wegen Neuwahl einer Vicepräsi-
dentin im Sitzungssaale der löbl. israel. Cultus-
Gemeinde stattfinden wird.

Leonore Raschik,
Vereins-Präsidentin.

Den pl. t. Herren Studirenden der 5. und 6.
Gymnasialklasse, resp. Oberrealschul-Hörern, ist die
Gelegenheit geboten, sich für den Staats-Telegraphen-
sowie für den Bahn-Telegraphen-Dienst in einem abzu-
haltenden

Vorbereitungs-Curs

sowohl in Theorie als Praxis auszubilden.
Gleichzeitig können ebenso gebiente Unterofficiere,
welche für Civilversorgung im Staats-Telegraphen als
Nebenstationsführer = Leitungsaufseher aspiriren, ihre
theoretische wie practische Ausbildung erlangen.
Näheres zu erfragen: Lange Gasse Nr. 38, täg-
lich von 12—1 und Abends von 6—7 Uhr.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Arad, 12. April. Getreide. Das Wetter bleibt anhaltend trocken und windig...

In einigen Gegenden des benachbarten Békés Comitates berichten uns Landwirthe Wahrnehmungen von Frost an den Herbstsaaten.

Wir notiren: Weizen 80 Pfd. fl. 6.40, 81 Pfd. fl. 6.60, 82 Pfd. fl. 6.75, 83 Pfd. fl. 6.85-90 per Zolctr.

Spiritus. Der herannahenden israelitischen Feiertage halber war das Geschäft im Laufe der Woche ruhiger...

Buda-Pest, 11. April. In Getreidegeschäfte rührte das Effectgeschäft vollständig. Im Schlußgeschäft herrschte für alle Fruchtgattungen eine etwas festere Stimmung.

Wien, 11. April. (Getreideverkehr.) Die gestrigen Berichte von den norddeutschen Börsen melden recht feste Tendenz bei unveränderten Preisen.

Berlin, 11. April. Weizen per Mai-Juni 85 1/2 Thlr., pr. Juni-Juli 85 1/4 Thlr., pr. Juli-August 83 3/4 Thlr., pr. September-October 78 3/4 Thlr.

* Saatenstandstelegramme der Repräsentanz der Oesterreichischen Seehandlung: Gr. Szt. Miklós, 11. April. Weizen, Hafer, Gerste, Roggen-Saaten brilliant, Gerücht über Reispfrost unbegründet, hier war gar kein Frost.

Miregháza, 11. April. Hier haben bis nun die Früchte gar nicht geschadet, doch kann Reispfrost bei ungünstigem Witterungsgange leiden.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 12. April. Getreidegeschäft. Prompter Weizen geschäftlos. Termine ruhig. Herbst-Weizen fl. 6.65-67.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. April 1873.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 5% Metalliques, 1860er Staats-Anlehen) and Price (e.g., 70.35, 103.50).

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5 1/2% zu 8 Tage Kündigung;

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Verstorbene in Arad. Innere Stadt.

4. April. Franziska Csiky, Private, r. l., 54 Jahre, Rückenmarkdarre. 5. Marie Kulik, Schneidestochter, r. l., 4 Jahre, Krämpfe.

5. April. Nikolai Linguar, Tagelöhnersohn, gr. or., 6 Monate, Krämpfe. 6. Georg Ostain, Ackermann, gr. or., 45 Jahre, Lungentzündung.

Ein amerikanischer Baron.

(49. Fortsetzung und Schluß.) 39. Capitel. Wundersamer Abschluß der Abenteuer. Das Zusammentreffen des Barons und Minnie's erschütterte die arme Mrs. Willoughby auf's neue.

Minnie antwortete nicht, sah aber ganz allerliebft schuldbewußt aus. „Was kann er wohl meinen?“ fragte die Schwester neuerdings. „Ich denke,“ versetzte Minnie, „schüchterne und verstoßene Blicke auf den Baron werfend, daß er meint, was er sagt.“

Benjamin Gálfi, Tagelöhnersohn, ref., 9 Tage, Fraisen. 9. Marie Krognán, Lehrersgattin, gr. or., 31 Jahre, Lungensucht.

8. April. Helena Foraror, Tagelöhnerstochter, gr. or., 18 Jahre, Scrofeln. 9. Anton Haberer, Baumeistersohn, r. l., 3 Monate, Fraisen.

7. April. Julie Blafits, Tagelöhnerstochter, r. l., 3 Monate, Fraisen. Johann Blafits, Tagelöhnersohn, r. l., 9 Monate, Krämpfe.

Theater. Morgen Montag den 14. April 1. 3. Unter der Direction des Fehérvary Antal.

A három csörü kacsá. (Die Gänse mit den drei Schnäbeln.) Komische Operette mit neuen Costüms in 3 Acten, Musik von E. Jonas, überlegt von Katabár, Capellmeister: Matoušek.

Erst 8 Auftreten des Herrn Tihányi Jenő. Nők az alkotmányban. (Frauen in der Constitution.) Original-Lustspiel in 3 Acten, von Lóty Kálmán.

Musik-Soirée. Morgen Montag den 14. April 1873 findet im „CAFÉ WEISZ“ (Herrengasse) durch die Musikcapelle des Nagh Szósi eine Musik-Soirée statt.

Gleichzeitig beehre ich mich einem P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich von heute ab verschiedene Dessertweine, wie: Tokayer, Malaga, ungarische und echt französische Champagner per Flasche, so auch Sherry per Glas verkaufe.

MAX WEISZ, Cafetier. Ofner Lottoziehung vom 12. April 1873: 22 11 89 4 54. Brünner Lottoziehung vom 9. April 1873: 17 59 48 25 74.

Möbelniederlage.

„Unfirt,“ rief Mrs. Willoughby und legte der verwirrt zu Boden blickenden Minnie die Hand auf den Mund. „Es ist zu ungerecht. Ich will nichts mehr davon hören. Du bist ein thörichtes Kind. Ach, wollte, wir wären daheim.“

In diesem Augenblick wurde das Gespräch von dem Baron unterbrochen.

„Ma'am,“ begann er ersten Tones, „es liegt sonst nicht in meiner Art, irgendjemanden an seine Verpflichtungen mir gegenüber zu mahnen. Sie und Ihre Freundin haben sich aber meinen Ansprüchen auf Minnie so entgegen gestellt, daß ich Sie doch um ein ernstliches Nachdenken bitten muß. Ihr Vater kennt den Anlaß zu meinem ersten Anspruche und Sie, Ma'am, wissen recht gut, worauf mein letzter Anspruch fußt. Erinnern Sie sich nur, in welcher Lage Sie und Minnie in der vorvergangenen Nacht sich befanden. Was würden Sie noch vor wenigen Stunden darum gegeben haben, um meine Uniform zu Gesicht zu bekommen! Wäre ich damals gekommen, um Minnie aus den Klauen jenes Italiens zu retten, Sie würden sie mir gegeben haben und Ihren besten Segen dazu. Das würden Sie sicherlich gethan haben. Rufen Sie sich die Beiden der letzten Nacht zurück und dann antworten Sie mir.“

Unwillkürlich gedachte Mrs. Willoughby der Schreckensnacht, schauderte zusammen, brachte aber kein Wort über die Lippen.

„Bedenken Sie, Ma'am, daß jener Italiener einen Priester herkommen ließ, um ihn mit Minnie zu trauen. Wenn ich zu spät gekommen oder geschlagen worden wäre, dann würde Minnie jetzt das Weib des Schurken sein. Aus Ihren Armen Ma'am, wäre das arme, zitternde, verzweifelte Mädchen gerissen und durch den Bund der Ehe an einen verabscheuungswürdigen Freuler gefesselt worden. Vor diesem gräßlichen Unglück habe ich sie bewahrt. Auch ich habe einen Priester hier, Ma'am, und ich gedente mich möglichst bald seiner unschätzbaren Hilfe zu bedienen. Sie könnten fragen, warum ich so überstürzt zu Werke gehe. Daran tragen nur Sie Schuld, Ma'am, Sie haben mich von Min fern zu halten gesucht, haben mir Ihre Thüre versperrt und gedroht, mich der Polizei zu überliefern. Sie haben behauptet, ich müsse toll oder betrunken sein, und haben schließlich gegen meinen Rath die Flucht ergriffen und sich in so unsägliche Gefahr gestürzt. Angesichts dieser Ereignisse kann ich Ihnen nicht mehr trauen. Jetzt ist Min in meinen Händen und ich gedente sie zu behalten. Würde ich sie Ihnen überlassen, so wäre sie auf immer für mich verloren.“

Und endlich, Ma'am, werde ich, wenn Sie es mir erlauben, noch von einem andern Standpunkte aus sprechen. Ich habe über die Einwendungen nachgedacht, die Sie gegen mich erheben können. Sie können nicht gegen meine sociale Stellung sprechen, denn ich bin adelich, nicht gegen mein Vermögen, denn ich besitze über hunderttausend Dollars, nicht gegen meinen Namen, denn ich heiße Aramonte. Ihre Einwendungen können also nur gegen meine Manieren, gegen die Art und Weise meines Auftretens gerichtet sein. Es ist nun nicht meine Schuld, Ma'am, wenn Sie an andere Manieren gewöhnt sind, Minnie hat gegen die meinigen nichts einzuwenden. Sie weiß, daß mein Herz auf dem

rechten Flecke schlägt, und gedente sie noch heute zu meiner Frau zu machen.“

Als der Baron diese lange Expectoration beendet hatte und Mrs. Willoughby endlich zum Worte gelangte, gab sie zunächst ihrer Dankbarkeit Ausdruck und bat sodann, daß die eheliche Verbindung noch hinausgeschoben werden möge; es wäre ja ganz unerböt und unverantwortlich, das Mädchen in solcher Weise heiraten zu lassen. Während des Sprechens wurde sie ungemein aufgeregt; sie bat, flehte, protestirte, brach endlich in Thränen aus und appellirte schließlich an Lord Hawbury in den rührendsten Ausdrücken.

Hawbury hörte ihr zu, sah dabei recht ernst und gravitätisch aus, blickte aber fortwährend auf Ethel, welche eben so unablässig die Augen zu Boden schlug.

„Bedenken Sie nur,“ rief Mrs. Willoughby nochmals pathetischen Tons, „wie das arme Kind verlästert und in aller Leute Mäuler kommen wird!“

„Sie haben ganz recht,“ versetzte Hawbury, „und ich bin ganz Ihrer Ansicht, möchte aber trotzdem behaupten, daß Umstände platzgreifen können, unter denen . . . wie soll ich nur sagen . . . unter denen . . . eine Geknagrien-Ehe . . . wünschenswerth erscheinen muß, und . . . beim Hercules, ich kann nicht läugnen, daß ich wünsche, die Sitte möchte verallgemeinert werden und mehr in die Mode kommen.“

„Sie können aber doch nicht in Abrede stellen daß die Klatschsucht sie gewissermaßen an den Pranger stellen und ihr Mithschen an dem armen Kinde kühlen wird. Sie würde die alleinige Ausnahme von der allgemeinen Regel bilden.“

„Alleinige Ausnahme! Beim Hercules, das ist ein inhaltschweres Wort,“ sagte Hawbury, dem dieser Gedanke in ganz eigenthümlicher Weise aufzufallen schien.

In diesem Augenblick begann Minnie mit ihrer Schwester zu sprechen und Hawbury knüpfte dann mit Ethel ein sehr eindringlich geführtes Gespräch an. Die Beiden entfernten sich von den Uebrigen und schrien erst nach einer vollen halben Stunde zurück. Aus Ethels Mithsch sprach einige Verlegenheit, während Hawbury strahlend ausah, Ethel allein ließ, auf Mrs. Willoughby zuging und sie folgendermaßen ansprach:

„Sie haben vorhin bemerkt, daß Ihre Schwester, falls sie, um Ihren Ausdruck zu brauchen, in überstürzter Weise heiratete, eine „alleinige Ausnahme von der Regel“ machen würde; nun, ich und Ethel wollen das verhindern; Sie kennen das Mißverständnis, das zwischen mir und ihr obgewaltet hat, und ich glaube es nun bei ihr dahin gebracht zu haben, daß Minnie keine „alleinige Ausnahme von der Regel“ machen wird.“

Erstaunt, aber auch vorwurfsvoll blickte Mrs. Willoughby auf den Sprecher und rief: „Sie un Ethel!“

„Ja wohl und ich glaube, daß Sie dies mit Recht von uns erwarten durften. Hat uns doch das Schicksal sattfam genarrt!“

„Nicht das Schicksal, sondern Sie allein tragen die Schuld. Sie war seit lange für Sie bestimmt.“ „Für mich bestimmt! Was wollen Sie damit sagen?“

„Ihre Mutter hatte für Sie gewählt; Ethel ist eine Nichte von Viggis.“

„Teufel noch einmal!“ rief Hawbury; „ach, ich bitte um Entschuldigung; ich wollte nur „beim Hercules“ sagen.“

Ganz überwältigt und überrascht von dieser unerwarteten Miththeilung traten Hawbury und Ethel wieder abseits; der Baron hatte sich mit Minnie in einer anderen Richtung entfernt und Tozer war mit dem katholischen Priester in das Haus getreten. Als Dacres Mrs. Willoughby so ganz allein und verlassen stehen sah, näherte er sich ihr und sagte flüsternden Tones: „Ritty, Sie scheinen recht traurig zu sein.“

Die vertrauliche Ansprache zeigte, daß Dacres der schönen Witwe nicht mehr ganz ferne stand; auch erwiderte sie seine Ansprache mit herzgewinnendem Lächeln und sah sofort heiterer und freundlicher aus; sie war eine unendlich hübsche Frau und gewiß nicht älter als die zwanzig Jahre.

„Es ist mir so peinlich zu Mithche,“ sagte sie endlich klagenden Tones.

„Warum? Wie so? Was peinigt Sie?“ fragte Dacres voll inriger Theilnahme.

„Ach, diese abscheulichen Männer; Lord Hawbury ermuthigt den Baron . . . nein, es ist zu peinlich. Man darf gar nicht darüber nachdenken.“

„Und warum nicht?“ fragte Dacres.

„Weil . . . weil es gar so entsetzlich ist.“

„Ritty,“ rief Dacres, nachdem er sie eine Zeitlang betrachtet hatte; dann faßte er die Hand der zu ihm Emporblickenden und fuhr fort: „Sit es nicht zu arg, Minnie so ganz allein diese Feuerprobe durchmachen zu lassen?“

„Allein?“ wiederholte Mrs. Willoughby, deren Blick Erstaunen und Verwunderung ausdrückte.

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Wäre es nicht gut, wenn wir sie auf dem schwereren Wege begleiteten?“

Mrs. Willoughby entzog ihm ihre Hand, die er bis dahin in den seinen gehalten hatte. „Sind Sie von Sinnes?“ rief sie aus; „ich glaube, alle Welt ist heute verrückt geworden.“

„Verrückt! Ja wohl, ich bin verrückt, toll, wahnwichtig! Wollen Sie nicht wieder Mithsch mit mir haben, wollen Sie nicht, Ritty? Wollen Sie sich nicht wieder in die Launen eines Geisteskranken fügen? Oh bitte, thun Sie es, Ritty! Nur dies eine Mal noch sollen Sie es thun!“

„Stille, stille, die anderen kommen wieder zurück!“ versetzte Mrs. Willoughby neuerdings, ihm die Hand nochmals entziehend, die er abermals gefaßt hatte. Wirklich kam der Baron mit Minnie; den Widben folgten in einiger Entfernung Hawbury und Ethel und nun standen alle drei Paare auf derselben Stelle, auf der ihre Lebenslose zur Entscheidung gelangt waren, während man hinter ihnen die beiden Priester Arm in Arm aus dem Hause treten sah.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschelker, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Möbelniederlage.
Comitätsgasse Nr. 1.
Wirb ehren und einem hochverehrten Publicum hiermit höflichst anzeigen, daß wir auf unserm Lager stets die neuesten Façons von Möbeln sowohl in matten als auch polirten und warmverputzten und Platten mit den ausgezeichneten Schiffs- und Kapazitäten angefertigt, zu gefälligen Auswahls bereit halten.
Aszalay u. Kehrer.
(309-14)

Das übertrifft ALLES bis jetzt noch Dagewesene.

Preis-Verzeichniß der Uhren

Die neu gegläubere Uhren abrit in Oest von Preis, hat nun jezt auch in Wien ein Depot ihrer Vertheilung, worin sie zweijährige Garantie leisten, errichtet und verkauft nachfolgende solche Uhren zu folgenden Preisen:

- Nur fl. 1 eine elegante Uhr, ausgehoben, mit Kette.
- Nur fl. 2 eine feine Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel.
- Nur fl. 3 eine edle vergoldete Zehnminuten mit Doublet-Werk kommt vergoldeter Kette und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 4 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 5 eine feine Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 6 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 7 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 8 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 9 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 10 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 11 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 12 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 13 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 14 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 15 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 16 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 17 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 18 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 19 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.
- Nur fl. 20 eine edle vergoldete Zehnminuten mit bestem Doublet-Werk, kommt feiner Reserver-Überzette mit Uhrschlüssel und Uhrschlüssel.

Anton Rix, Wien, Praterstrasse Nr. 16.

Gassenwohnung

338-13)

und Hofwohnungen

zu vergeben Hauptplatz im **Dr. Kresztits'schen** Hause. Näheres in der Advocatur-Kanzlei, I. Stock.

Um den vielseitigen Aufforderungen zu genügen, habe ich

6 classigen Töcherschule

auch noch eine **Vorbereitungsklasse** zur Aufnahme von 4-6jährigen Mädchen beigelegt und empfehle dieselbe, sowohl wie mein mit dem Institut verbundenes **Pensionat** der gefälligen Beachtung der pl. t. Eltern Arad's und Umgegend.

Johanna Ohnstein,
Institutsvorsteherin.

(335-1,3)

Anzeige.

Achtungsvoll Gefertigte beehren sich hiemit das pl. t. Publicum zu verständigen, daß sie ihre

Maschinen- und Schlosser-Werkstätte

in dem Hause Nr. 15, Mitttaggasse, errichtet haben, — und empfehlen sich zugleich, alle **Maschinereie- und Bauarbeiten pünktlich** zu effectuiren.

Arad, den 12. April 1873.

Achtungsvoll
Szójka & Hendl.

(334-1,4)

Regalien-

Verpachtung

auf 3 nacheinander folgende Jahre um den jährlichen Pachtzins von **300 fl. ö. W.** Die Pachtung kann sogleich angetreten werden. Der Ort ist 147 Nummern groß und liegt an frequenten Straßen.

Näheres bei der Administration der „Arader Zeitung“.

Brennholz-Preis-Ermäßigung.

Wir erlauben uns dem pl. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir die Preise des Brennholzes um **1 fl. ö. W. per Klafter** ermäßigt haben und laden daher zum Bezuge sowohl von unverkleinertem Brennholz loco Holzplatz, als auch von verkleinertem Brennholz ins Haus gestellt ein.

Arad, 1. April 1873.

Erste Arader Dampf- u. Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

(108-3)

Prof. Dr. Meidinger's Patent = Koksfüllöfen,

allgemein als die bestconstruirten anerkannt, und wegen ihrer Einfachheit und vorzüglicher Leistungsfähigkeit bei der 2. deutschen und der gegenwärtig österr.-ung. Nordpolarexpedition verwendet, so wie auch im hiesigen neuerbauten Kycuum eingeführt, sind zu **billigsten festgesetzten Preisen** in der hiesigen Gasanstalt zu haben.

Die Betriebsdirection.

Aviso
für
Weltausstellungs-Besucher.

Das I. allgemeine concessionirte
Wohnungs-Vermiethungs- und Vermittlungs-Institut
von
Otto Wiehl
in Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 6, im Halbstock (Mezzanin),
hat während der Dauer der Weltausstellung

eine eigene Abtheilung zur Wohnungs-Vermittlung und Quartierbeschaffung für Fremde errichtet und befindet sich in Folge der im ausgedehntesten Maße getroffenen Vorkehrungen und Einrichtungen in der angenehmen Lage, zu jeder Zeit thunlichst nach Wunsch möblierte und unmobilierte Zimmer, Monats- und Sommerwohnungen, sowie auch kleinere Quartiere, einzelne Zimmer, Cabinete u. dgl. nachzuweisen und bei rechtzeitiger Bestellung mit Sicherheit besorgen zu können. Bestellungen beliebe man daher mit genauer Angabe aller thunlichst zu berücksichtigenden Wünsche so möglichst 8-14 Tage vor dem bestimmten Eintreffen, unter Beisitz eines entsprechenden Angebots (Angabe für die Miete, sowie auch für Vermittlungs-Provision franco anher gelangen zu lassen. (331-1,12)

Hof-Wohnung

I. Stock.
Zwei schöne Zimmer, schöne Küche, und Meubleres vom 1. Mai 1. S. zu vermieten. (335-1,2)
Näheres Hauptplatz Nr. 12 beim Hausmeister.

Beste Drahter Schmiede = Kohle

Gasanstalt Arad.

von 1/4 Ctr. aufwärts zu haben in der

(614-8)

Rakoczy.

Frische Füllung versendet das
Comptoir der K. K. Mineralwasser-Versendung
Kissingen. (332-1,3)
Brüdenau.

Dankeschreiben
über die heilsame Wirkung des
ANATHERIN-MUNDWASSERS

von
Dr. J. G. POPP, k. k. Hof-Zahnarzt,
in Wien, Stadt, Bogenstraße Nr. 2.

Der Unterzeichnete erklärt freiwillig mit Vergnügen, daß sein schwammig leichtflutendes Zahnfleisch, sowie die lockeren Zähne durch den Gebrauch des Anatherin-Mundwassers von Dr. J. G. POPP, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, erheblich seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, sowie das Bitten gänzlich behoben und die Zähne ihre Festigkeit erlangten, wofür ich meinen innigsten Dank sage.
Sogleich gebe ich ganz meine Einwilligung, von diesen Seiten den nöthigen Gebrauch zu machen damit die heilsame Wirkung des Anatherin-Mundwassers Mund- und Zahnkranken bekannt werde. (329-1.)
S. a. u. m. Dr. H. J. de Carpentier.

Depots:
In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Primer, F. Ströbl**, in der Parfus erie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwellegreber**, und **Josef Bisztritzky**.

Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Tani, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely J. Auler, Apoth.; Orosháza: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark., Sikiós: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Büchler: G. Sz. Miklósi; Nálholi, Apoth.; Miskó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmur; Szentes: Eisödörfer, Apoth.; Szabalka: Milkó, Félégyháza: Hoffer; Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. non; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jakner & J. C. Pec, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Sölme; Csepel: A. Terhag, Apoth.; Datta: J. Braunmüller, Apoth.; Gr.-Kiskinda: Kissinger M.; Ilak: L. Kemper.

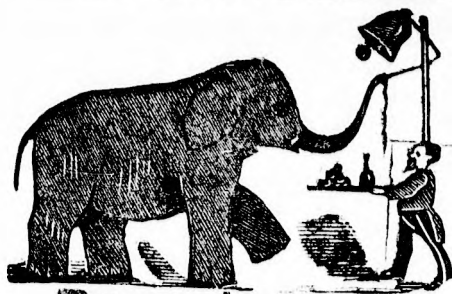
Soeben erschien in 2. Auflage 1873:
Lebenskunst.
Handbuch
einer
vernunftmässigen Gesundheitslehre
des
Körpers und Geistes.
Von **Dr. Julius Vogel**,
Professor der Medicin in Halle a. S.
488 Seiten Octav mit vielen Abbildungen. Preis 1 1/4 Thlr., feiner Callicoband 1 3/4 Thlr.
Inhalt: Ausführliche Darstellung der Functionen des menschlichen Körpers, die Pflege und Erhaltung der Gesundheit. Rathschläge in Krankheitsfällen. Rationelle Ernährung. Schönheitspflege. Vollständige Diätetik der Seele. Lebensphilosophie.
Denicke's Verlag in Berlin.
Zu haben in **M. KLEIN jun.'s** Buchhandlung,
Arad. (330-1,3)

An
die pl. t. Herren Gasconsumenten.

Es kommt häufig der Fall vor, daß dem Untersuchten und Nachfüllen der Gasmesser von Seite des Consumenten Hindernisse entgegengesetzt werden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf den §. 4 der „allgemeinen Bedingungen“, welche jedem Gasbüchel vordruckt sind, und ersuchen, zur Verhütung jeder Unannehmlichkeit, die allmonatlich nöthige Nachfüllung der Gasmesser unbehindert geschehen zu lassen.
Die Betriebsdirection der
Gasanstalt.

(267-2,2)

Pro. ...
enthält eine ...
nicht zu verw ...
Pro ...
(328-2)
Ba ...
Auf ...
Mu ...
au ...
Depe ...
ec ...
son ...
famt, von d ...
gebrüt und ...
Briesen durch ...
Lungen ...
husten, ...
Scrophel ...
Ber ...
neral-Depo ...
Depot in V ...
Der ...
Stadt Ar ...
tiers auf ...
von ein ...
vollständ ...
auf die ...
und wird ...
Bedienung ...
Dienst ...
geber ...
demnach ...
Arad ...
Das ...
links.



Passog's grosse MENAGERIE

auf dem freien Platz neben der Promenade, wo der Circus stand,
enthält eine große Sammlung lebender Raubthiere sowie verschiedene andere Thier-Gattungen aus allen Welttheilen.
Die Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 4 Uhr statt.
Die Menagerie ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr.
Auch findet zu je er Tageszeit

Vorstellung der jungen colossalen Riesendame
sowie auch die Production des
afrikanischen Elephanten

(nicht zu verwechseln mit einem ostindischen Elephanten, welche schon öfter gesehen wurden und dieselben einen ganz anderen Körperbau besitzen.)

Preise der Plätze: Erster Platz 40 kr. Zweiter Platz 20 kr.
(328-2) Achtungsvoll
PASSOG.

Die Commanditgesellschaft

Bank- u. Börsengeschäfte

MAY & AUER,

WIEN, Schottenring Nr. 10,
effectuirt

(262-7,8)

Aufträge für die Wiener Börse

zu den coulantesten Bedingungen.

Auf alle Anfragen werden bereitwilligst Auskünfte ertheilt. Briefe und Depeschen aus der Provinz werden sofort franco beantwortet.

Depeschen adressire man: **May & Auer**, Wien, Schottenring 10.

Liebig's echter Kumys-Extract.

(Condensirte Steppen-Milch.)

Von der k. k. Medicinal-Behörde in Wien analysirt und als Heilmittel anerkannt, von der krankeu Gesellschaft und den ersten ärztlichen Autoritäten gepriesen und besonders empfohlen und überall nach den eingehenden Zeugnissen und Briefen durch die glänzendsten Erfolge bewährt, heilt rasch und sicher:
Lungenschwindsucht, Tuberculose, Rückenmarksdarre, Husten, Magen- und Darm-Katarrh, Asthma, Bleichsucht, Scropheln, Magerkeit, Blutarmuth, Hysterie, Nerven- und Körperchwäche.

Per Flacon 1 fl. Prosdüren gratis. Versandt nach auswärts durch das General-Depot bei A. Steinkamp, Wien, Schleifmühlgasse Nr. 20. Haupt-Depot in Wien bei Herrn Apotheker Weiss, in Pest bei von Török.

Feinst amerikanisches PETROLEUM

ist billigst zu haben bei
A. DEUTSCH,
Steinitzer'sches Haus.
(252-7)

Anzeige.

Der Geseizigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum der Stadt Arad und Umgegend, sowie den geehrten Gasthofbesitzern und Cafetiers auf dem Lande die höfliche Anzeige zu machen, daß er, von einer langwierigen Krankheit genesen, nunmehr wieder vollständig in der Lage ist, allen Anforderungen mit Bezug auf die Acquirirung von Kellnern und sonstigen Dienstleuten bestens zu entsprechen, und wird er nach wie vor bestrebt sein, durch prompte und zuvorkommende Bedienung, sowie durch richtige Auswahl des erforderlichen Dienstpersonals den Wünschen seiner pl. t. Auftraggeber nach je er Richtung hin bestens zu entsprechen: es erlaubt sich demnach um zahlreiche gütige Aufträge zu ersuchen
Arad, im April 1873. ergebenst

Ferdinand Fried.

Das Auskunftsbureau befindet sich wie bisher im Krenngebäude, im Hofe links.
(305-3,3)

zahnärztliches Atelier

Mein
befindet sich jetzt
im **Johann Tedeschi'schen** Hause, nächst dem Stadthaus, 2. Stock; daselbst werden von mir Zähne und Gebisse aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme, künstliche Gummien verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehrt.
A. H. MORCENSTERN,
Zahnarzt.
(175-2)

Grösstes Lager

Speck u. Schweinfette;

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen

Maschinen- u. Brennöl;

amerik. Petroleum feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-

Seifen;

(119-53)
Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda, Öl-, Petroleum- und Kerzenlichte; feine u. ordinäre Reibhölzer, Wagenfette, Fernolent- u. Linzer-Wachs etc. etc.,

billigst bei

Armin Elias.

DANK

dem ausgezeichneten Mittel gegen

Krampf- und Keuch-Husten der Kinder

von Herrn Doctor Sedlitzky jun., Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Häufhaus bei Wien, Sechshäuser Hauptstraße 16, nächst der Champenbofstraße), in unsern sehr krank gewesenen, 2 Jahre altes Kind Emilie vollkommen von heftigem Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.
Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum auf's Beste und sagen Herrn Dr. Sedlitzky nochmals unseren wärmsten Dank.

Heinrich u. Emilie Meck,
Prag, Kleinseite.

Die es vorzüglich, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als bestwirkend anerkannte Mittel ist in ARAD echt zu haben bei
W. S. Prinner, Specereihändler.

Durch die Apotheke zum Erzengel Michael, Sechshäuser Hauptstraße 16 in Wien sind ferner auch folgende medicin. pharmaceut. Specialitäten echt zu beziehen:

Antihydropscher Thee von Dr. Sedlitzky. Bestes Mittel gegen Wassersucht, Urinbeschwerden

10. 10. annut Einreibung 1 Packet fl. 1.10.
Gichtliment von Dr. Sedlitzky gegen Gicht, Rheuma u. Gelenkschmerzen. Eine Loth's sammt Gebrauchsanweisung 60 fr.

Kropfliment gegen Blähfüße u. Kröpfe von Dr. Sedlitzky von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 fr.

Antichloroticon. Eine Katwerge gegen Bleichsucht, Uregelmaßigkeiten in der Menstruation, Blutleere und allen Fiebern. Dieses Präparat ist den B. T. Herren Ärzten nicht genug anzuzurufen, da die Wirkung sicher und schnell ist, und das Eisen in einer solchen Form enthält, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verdauungsstörungen nach sich zieht.
1 Flacon, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 fr. 8. W.
Unter allen Eisenpräparaten das bestwirkendste.

Haarbalsam Gegen das Ausfallen der Haare und der Bildung von Schuppen. Ein Flacon 15 fr. 8. W.

Spanischer Kreuz-Thee. Dieser, da alle anderen nur schwache Nachahmungen dieses unvergleichlichen Blutreinigungsmittels sind. Echt ist dasselbe nur bei mir zu haben. 1 Packet 50 fr. 8. W.

M. Klein jun.,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Arad empfiehlt sein großes Lager aller im In- und Auslande erschienenen **Musikalien zu Original-Preisen.**

Bestellungen von Auswärts werden schnellstens effectuirt.
(340-1)

Eisenbad Buziás

in Ungarn, 2 Stunden von Temesvár entfernt, welches zu den stärksten Eisenbädern des Continents gehört und in einer gesunden Gegend gelegen ist, eröffnet die Badesaison

mit Anfang Mai 1873.

Die Heilwirksamkeit des Buziás-Bades gegen Blutarmuth, Gebärmutterleiden, Fluor-Albus und Unfruchtbarkeit, ferner gegen Sand- und Steinleiden, Magen-Blasen und Darmcatarrh, Nervenschwäche und Impotenz, Hämorrhoidal-leiden, Hysterie und Hypochondrie ist durch Erfahrungen und Curerfolge hinreichend bestätigt und berühmt geworden. Kränker, Mollencur, warme Bäder, kalte Spieg-Bäder und Douchebäder. Zwischen Temesvár, Buziás und Lugos verkehren 2mal täglich Eil- und Postwagen. Telegraphen-Station.
Nähere Auskunft ertheilt die Badeverwaltung.

Ludwig Bertalan,

(333-1,3)

Pächter.

In der kleinen Ringelgasse Nr. 10 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Vorzimmer, geräumige Küche, Speis, Boden, Keller, Holzlammer etc stündlich oder vom 1. Mai zu vergeben.

Das Nähere kann man erfragen im Hause vis-à-vis der Schmied-Gasse Nr. 32 bei Frau Jents.

Größte Gewinnhoffnung.

Auf 260 Ziehungen,

13 Haupttreffer à fl. 300,000.
2 " " " 250,000.
2 " " " 250,000.
7 " " " 200,000.
5 " " " 150,000.
3 " " " 110,000.

und noch eine große Anzahl à fl. 100,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000 etc. spielt man mittelst eines Antheilsgewinnes unserer Spielgesellschaft Gruppe A unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7.

Diese beliebige Gruppe enthält sammtlich in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Lotterien-Lose, deren cursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern baar vertheilt wird.

Gleich bei Erlag

der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Ziehungen der

1864er Lose

am 15. April der Regie-Lose am 1. Mai, der Salburaer-Lose am 5. Mai, der Innsbrucker-Lose am 3. Mai, der ungarischen Prämien-Lose am 15. Mai etc. etc.

Für die nächsten Ziehungen

- empfehlen wir unsere Spielgesellschaften
- auf 20 fl. 100 — 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 2, und monatlichen Raten à fl. 8,
- auf 20 fl. 50 — 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 5, und monatlichen Raten à fl. 4.
- Ziehung 15. April; Haupttreffer fl. 220,000,
- auf 20 Braunschweigerlose in vierteljährigen Raten à fl. 7 und monatlichen Raten à fl. 6.
- Ziehung 15. Mai Haupttreffer fl. 150,000,
- auf 20 ungarische fl. 100 Präm.-Lose in monatlichen Raten à fl. 2.
- Ziehung 1. Mai, Haupttreffer Thlr. 20,000.

Bei diesen Gruppen spielt man gleich nach Erlag der ersten Rate auf 20 Stück Lose und erhält den 20. Antheil jedes dieser Lose während der Abzahlung haarkausbezahlt. Nach Abzahlung sammtlicher Raten wird jedem Theilnehmer ein Original-Lose ausgefertigt.

Ratenbriefe

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellte Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an ganz allein auf alle Treffer spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

Ratenabtheilung

öst. Industrial-Bank,

vormals

Eduard Fürst,

Wien, Stefansplatz 2.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(364 6 6)

Gegen kleine Raten

vierteljährig oder monatlich

verkaufen wir Ratenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebigen zusammengestellten Gruppen und zu den constantesten Bedingungen.

Gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sammtlicher Lose.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir insbesondere:

- 1864er-Lose,
- Ziehung 15. April, Haupttreffer 220,000 fl.
- Braunschweiger 20 Thal.-Lose,
- Ziehung 1. Mai, Haupttreffer 20,000 Thaler.
- Ung.-Präm.-Lose,
- Ziehung 15. Mai, Haupttreffer 150,000 fl.
- 3^o Türkenlose Fres. 400,
- Ziehung 1. Juni, Haupttreffer 300,000 Francs.

Raten-Abtheilung

der österr. Industrial-Bank,

vormals:

Eduard Fürst,

(321-4.4)

Wien, Stefansplatz.

Apothek-Übernahme.

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publikum beifolgend anzuzeigen, daß ich am 7. April l. J. die am Ecke der Kreuzgasse und Pestter Straße, im Hause Nr. 68 befindliche Apothek:

„zum heiligen Stefan“

in Pacht genommen habe, und in einer den Anforderungen des geehrten Publikums entsprechenden Weise fortführen werde.

Arad, 12. April 1873.

Adolf Hofbauer,

Apotheker.

(337-1)

Oeffentliche Anerkennung.

Geleitet von der Absicht, für das materielle Wohl seiner Familie selbst über das Grab hinaus zu sorgen, versicherte mein seliger Gatte, Friedrich Schöffler, vor Kurzem bei der Arader General-Agentur der alt bewährten Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft:

oest.

„GRESHAM“

WIEN

und

LONDON

die Summe von Gulden Zehntausend auf sein Ableben.

19 Tage

nach Empfang der Polize hat es dem Willen des Allmächtigen gefallen, meinen unvergesslichen Gatten in ein besseres Jenseits abzurufen und schon heute vor dem statutenmäßig festgesetzten Termine behändigte die genannte hiesige General-Agentur des „Oest. Gresham“ (Eduard Bing), mir die volle und unverfüzte Summe von

ö. W. fl. 10,000.

Wer sich auf den Standpunct der traurigen Lage einer verlassenen Witwe mit zahlreicher Familie zu stellen weiß, wird es begreifen, welche unermessliche Wohlthat in diesem Falle die Lebensversicherung bietet und welche tröstendes Bewußtsein das Mutterherz darin findet, beim Ableben des vielgeliebten Ernährers sich und ihre unversorgten Kinder vor Noth geschützt zu wissen.

Ich ergreife daher gerne diese Gelegenheit, dem General-Agenten Herrn

Eduard Bing

(Arad, Hauptgasse Nr. 5) für sein höchst uneigennütziges und edles Wirken in meinem Interesse den innigsten tiefgefühltesten Dank auszusprechen und Jedermann, dem die Versorgung seiner Familie am Herzen liegt, die Versicherung derselben beim

„oest. Gresham“

aufs Wärmste zu empfehlen.

Arad, am 9. April 1873.

Justine Schöffler geb. Reek.

Arverési hirdetmény.

Alóírott kiküldött végrehajtó a polg. tk. rólts. 403 §-a értelmében ezennel közzhírre teszi, hogy az aradi telttes k. járásbírósg 985-dik számú végzése által Geiger Ferenc és neje, német-fakerti lakosok ellen a kir. kinest. uradalm részére 59 fnt 15¹/₂ kr. követelés végrehajtás folytán bíróság lefoglalt s 800 forintba becsült 41 számú telephelyes házból álló ingóság nyilvános árverés útján eladandó, minék a helyszínén vagyis Német-Fakerten leendő esküztől 1873-ik évi május hó 10-ik napjának d. a. 9 órája kitűzték, melyhez a venni szándékozók ezennel oly komoly megjegyzéssel hívatnak meg, hogy az érdeklött ingóság emez árverésen a polg. tk. prlts. 406 §-a szerint, szükség esetén becsáron alól is, eladatni fog.

Kelt Aradon, április 10-én 1873.
Mayer Imre,
kik. végrehajtó.

Arverési hirdetmény.

Alóírott kiküldött végrehajtó a polg. tk. rólts. 403 §-a értelmében ezennel közzhírre teszi, hogy az aradi telttes k. járásbírósg 5441-dik számú végzése által Heller József s neje, német-fakerti lakosok ellen a ménesi kir. kinest. uradalm részére 61 fnt 16¹/₂ kr. követelés végrehajtás folytán bíróság lefoglalt s 700 forintba becsült 17. számú telephelyes házból álló ingóság nyilvános árverés útján eladandó, minék a helyszínén vagyis Német-Fakerten leendő esküztől 1873-ik évi május hó 10-ik napjának d. u. 3 órája kitűzték, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hívatnak meg, hogy az érdeklött ingóság emez árverésen a polg. tk. prlts. 406 §-a szerint, szükség esetén becsáron alól is, eladatni fog.

Kelt Aradon, április 10-én 1873.
Mayer Imre,
kik. végrehajtó.

Avis.

Hilfsuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags 4

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
prac. Arzt.

(27-30.30)

Wiener

Schuh- waaren

für Herren, Damen und Kinder

des f. k. priv. Hoflieferanten vormals Leop. Hahn, jetzt Erste Wiener Schuh- und Lederwaarenfabriks-Actien-Gesellschaft in Wien, sind in reichster Auswahl u. schönster Façon zu haben für Arad und Umgegend bei

Julius Kuttis,

f. k. priv. Wiener Schuhwaaren-Niederlage,
Hauptplatz, ARAD.

(306-3.10)

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2% Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**,

mit 5% gegen	Stägige Kündigung,
„ 6 1/2 % „	30 „
„ 7% „	90 „

bis auf Weiteres verzinsen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der Pester und Wiener Börse commissionweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Bedingungen vorräthig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte zur Einlagerung, Belehnung und zum commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belehungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die **Bureauz** befinden sich im **Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14** 1. Stock. (128-14)

Local-Veränderung.

Die Arader

Zündwaaren-Niederlage

wird **am 1. Mai** im **Winkler'schen Hause** den Verkauf aufheben, und denselben in der schönen Gasse im **Roche'schen Hause** fortsetzen.
M. Bonyhád.

(307-24)

Die III. ordentliche
General-Versammlung
der
Ersten Arader Fabrikshof-Actien-
Gesellschaft

findet
am 27. April a. c.
statt.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Bericht über das Geschäftsgefahren und Vorlage der Bilanz.
- 2) Definitive Bestätigung eines Verwaltungsrathes.
- 3) Wahl der Rechnungsrevisoren und der Actionäre zur Authentification des Protocoll'es.

Diejenigen Actionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, haben nach §. 23 der Statuten ihre Actien bis 24. d. M. bei der Gesellschaftscassa gegen Ausfolgung eines Legitimationscheines zu deponiren. (324-1,3)

Wichtig für Bauunternehmer!

Gutes Stuccatur-Rohr

billig zu haben in **Berzova** bei **Wolheim's Witwe & Seidner.**

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude,

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten **Zimmermaler-Arbeiten** übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den **billigsten Preisen** er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager an **Gattungen feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubla für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in dieser Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen** bestens anzurathen und empfehlen.

(341-1)

Kundmachung.

Ich mache hiemit allen Geschäftsfreunden und Bauherren die höflichste Anzeige, daß ich das Gewerbe meines seligen Vaters als **Baumeister** mit meinem Sohn **Joh. Denich** gemeinschaftlich fortsetzen werde und bitte ich mich weiterhin auch mit **Bauaufträgen** zu beehren.

Arad, den 30. März 1873.

Aktionsvoll

Gertrud Denich,

Baumeisterin.

(284-2,3)

Zu vermietthen

ein schönes Zimmer, in der 1. Stage des **A. J. Steinitzer'schen Hauses.** (310-3,3)

Näheres bei **S. Walder & Sohn.**

Im Schreyer'schen Hause sind eine elegante Hof- und Gassenwohnung

zu vermietthen.

(316-2,3)

Für Private und Gastwirthe.

In der Brückgasse im Gasthose zum „goldenen Stern“ sind mehrere Wohnungen, dann separate Stallungen, Magazine und Keller zu vermietthen. Ebenda können auch einzelne Personen Wohnung nebst Bedienung und guter Kost bei **monatlichem Abonnement** erhalten.

Ferner ist vom **1. Mai 1. J.** angefangen in der Untermüllergasse das Haus unter Nr. 19, bestehend aus vier Zimmern, zwei Küchen, einem großen Schüttboden, Weinkeller auf 300 Eimer, Obstgarten, Kegelbahn und Eisgrube, für Gastwirthe besonders geeignet, zu beziehen.

Das Nähere zu erfragen bei

Georg Tesits,

Hotelier zum „goldenen Stern“,
Brückgasse.

(317-2,3)

(291-2,3)

RÖMERBAD,

(das steierische Gastein),

Eröffnung der Saison am 1. Mai,

an der Südbahn (mittels Eizuges von Wien 8 1/2, von Triest 6 Stunden) sehr kräftige Alpenherme von 39 Grad N., besonders wirksam bei **Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Schwächezuständen, Frauenkrankheiten, Menstruations-Störung, Knochen- und Gelenkskrankheiten** etc. reizendste Alpenlandschaft, ausgedehnte schattenreiche Promenaden, comfortable Wohnungen. Badearzt Herr Professor **Dr. Carl Felwaczny.** Auswärtliche Prospekte mit Karte gratis und franco zu beziehen durch die

Bade-Direction Römerbad,
in Untersteiermark.

von der Excellenz **Simon** freiherrlich **Sina'schen Herrschaft Szekesüt**
sind 28 Stück

Mastochsen

zu verkaufen.

(339-1,3)

